244. Montag den 18. Oktober 1858. 244.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 17. Okt. Der Dr. J. Friedländer und der bisherige Privatdozent Dr. C. Friedrichs sind zu Assistenten bei dem Antiquarium der hiesigen K. Museen ernannt worden.

Die K. Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Sitzung vom 14. d. Mts. die Herren Wilhelm Hermann Abich in Petersburg und Philippe Edouard Poulletier de Verneuil in Paris zu korrespondirenden Mitgliedern ihrer physikalisch-mathematischen Klasse ernannt.

Angekommen: Der General-Major und Direktor des Militär-Oekonomie-Departements, Hering, von Bromberg.

Nr. 243 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Justizministeriums ein Erkenntniß des K. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 30. Januar 1858, daß Streitigkeiten über die Verbindlichkeit zu Beitragsleistungen für kirchliche Bauten dem Rechtswege unterworfen sind, dies aber nicht der Fall ist, wenn es sich um die Einziehung von Beiträgen zur Deckung eines Kirchenkassen-Defizits handelt; daß ferner die Entscheidung darüber, ob Jemand zur Parochie einer bestimmten kirchlichen Gemeinde gehöre, den Verwaltungsbehörden zusteht.

Das 48. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben ist, enthält unter Nr. 4958 den Allerhöchsten Erlaß vom 12. Sept. 1858, betr. die Errichtung einer Handelskammer für den Kreis Eupen und die Aufhebung der in der Stadt Eupen bestehenden konsultativen Kammer für Manufakturen, Fabriken, Künste und Gewerbe; unter Nr. 4959 die Bekanntmachung, betr. die Erhöhung des Grundkapitals der Magdeburger Bergwerks-Gesellschaft um 300,000 Thaler und die Bestätigung des Nachtrages zu dem Gesellschaftsstatute vom 9. Juni 1856, vom 27. Sept. 1858; und unter Nr. 4960 die Verordnung, betr. die Gerichtsorganisation in den Jadegebieten, vom 6. Okt. 1858.

Berlin, den 16. Oktober 1858.

Debits-Komptoir der Gesetzsammlung.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 17. Okt. [Vom Hofe; vom Landtage; hohe Reisende.] Unter dem Vorsitz des Prinz-Regenten fand gestern Mittag in seinem Palais ein Kabinets-Konseil statt. Zuvor hatten die Minister eine längere Berathung gehabt. Heute Vormittag arbeitete der Prinz-Regent mit dem Ministerpräsidenten und nahm darauf auch den Vortrag des Generals v. Manteuffel entgegen. Später hatten einige Landtagsmitglieder, deren Mehrzahl schon hier anwesend ist, die Ehre des Empfanges. Um 2 Uhr fuhr der Prinz-Regent nach Schloß Babelsberg, dinirte dort mit seinen Kindern und traf Abends hier wieder ein. Se. Königl. Hoheit besuchte nur das Theater und begab sich darauf nach Schloß Babelsberg zurück, wo morgen das Geburtsfest des Prinzen Friedrich Wilhelm gefeiert wird. Aus England, Baden ꝛc. sind bereits vor einigen Tagen Geburtstagsgeschenke eingegangen. — Gegenstand der Besprechung ist gegenwärtig hier die Rede, welche der Kriegsminister Graf v. Waldersee am Freitag bei der in seinem Hotel stattgefundenen Festtafel gehalten und mit derselben die Hochs auf unsere Majestäten eingeleitet hat. Nachdem er nämlich den Toast auf des Königs Majestät ausgebracht hatte, fuhr er sogleich mit der Erklärung fort, es sei ihm Bedürfniß, auch Ihre Majestät die Königin hochleben zu lassen, von der alle Welt wisse, daß sie die treueste, sorgsamste Pflegerin ihres erlauchten Gemahls sei. Die hohe Frau habe aber noch mehr gethan; ihr allein verdanke man die glückliche Lösung der Regentschaftsfrage, indem sie, das Wohl des Staats im Auge, sich über die Bedenken der Leibärzte hinwegsetzte und den König dahin vermochte, daß er seinen königlichen Bruder zum Regenten ernannte. Diese Mittheilung des Kriegsministers machte auf die Festversammlung einen mächtigen Eindruck und freudig bewegt und hochbegeistert wiederholte sie dreimal stürmisch das Lebehoch auf die hohe Frau. Da man sich nicht gescheut hat, die erhabene Königin in eine entgegengesetzte Verbindung mit der Regentschaftsfrage zu bringen, so scheint es die Pflicht zu fordern, diese Mittheilung des Ministers weiter zu verbreiten. — Der Landtagskommission, welche mit der Ausarbeitung einer neuen Geschäftsordnung beauftragt ist, gehören hervorragende Mitglieder der beiden Häuser, und namentlich alle Regierungspräsidenten an. In dem Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses wird jetzt die Einrichtung getroffen, daß beide Häuser vereinigt darin verhandeln können. Man glaubt, daß der Präsident des Herrenhauses, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, die Verhandlungen leiten werde. — Heute Abend ist der Herzog von Braunschweig hier durch nach Schloß Sibyllenort gereist, wo er einige Zeit verweilen und Jagden abhalten will. — Der Großfürst Konstantin wird erst am 19. d. Mts. von Petersburg abreisen und die Reise nach Kiel antreten. Die Abreise ist bisher durch die winterliche Einrichtung verzögert worden, welche der „Olaf" erhält. Der Großfürst wird mit seiner Gemahlin noch in diesem Monat am hannoverschen Hofe zum Besuch erwartet. Später nahmen die hohen Reisenden einen längern Aufenthalt in Nizza und wollen sie dort auch mit unseren Majestäten zusammentreffen.

♀ Berlin, 17. Okt. [Der Landtag und die Wahlen; die Gesandtschaften; die Angelegenheit des „Charles Georges"; aus Rußland ꝛc.] Wie alle Anzeichen kund geben, wird die in Angelegenheiten der Regentschaft einberufene, nur kurze Versammlung der beiden Häuser des Landtags eine der besuchtesten Sessionen sein. Die Mitglieder des Herrenhauses, fast ausschließlich den höhern Adel und den alten Grundbesitz repräsentirend, beabsichtigen in corpore den Prinzen von Preußen in der neuen Würde zu begrüßen und für einen großen Theil der bisherigen Abgeordneten ist diese außerordentliche Sitzung der letzte Akt ihrer Wirksamkeit auf diesem Boden, denn fast in allen Provinzen schließt man aus den Besprechungen, Vorschlägen und Aufstellungen von Kandidaten, deren politische Färbung bekannt ist, daß eine bedeutende Veränderung der Persönlichkeiten vorkommen wird. Besonders in der Provinz Schlesien erwartet man in Folge des erlassenen Programms der sogenannten Liberalen, das fürstliche und gräfliche Unterzeichner hat, harte Kämpfe durch Aufstellung zum Theil sehr talentvoller Gegenkandidaten gegenüber den früher gewählten Abgeordneten. Unter solchen Umständen wird auch die Theilnahme des Publikums an den parlamentarischen Verhandlungen, die in der letzten Zeit sehr zurückgetreten war, wieder lebhafter werden, dagegen sind die von hiesigen Blättern gemachten Andeutungen von weiteren sehr wesentlichen Veränderungen der höchsten Beamten bis jetzt nur Muthmaßungen. Besonders hat das frühere Eintreffen von Abgeordneten die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gezogen. Sehr viele Veränderungen sind in unseren Gesandtschaften an fremden Höfen unerläßlich; sie werden durch Theils schon lange erfolgte oder bekannte Abberufungen und Erledigungen und neuerdings wieder durch die schnell hintereinander erfolgten Todesfälle mehrerer Diplomaten, zuletzt des Grafen v. Seckendorf und des Baron Brockhausen, wie die Rückkehr des Generals v. Wildenbruch bedingt. — In den Kreisen des hiesigen fremden diplomatischen Korps macht die Angelegenheit der von Frankreich begehrten Auslieferung des „Charles Georges" große Sensation; man wundert sich, daß die kaiserliche Regierung, die selbst so gern in Europa als Vermittler auftritt, in jener Sache durchaus jede Vermittlung zurückweist, und man giebt der Desavouirung eine um so größere Tragweite, weil sie weniger der portugiesischen Regierung, als der Bevormundung Englands gilt, unter welcher nach wie vor die beiden Königreiche der pyrenäischen Halbinsel und namentlich wieder die Mündungen des Tajo und Duero stehen. Man weist eigentlich weniger die Vermittlung, als die Seite zurück, von der sie kommen soll. — Nach den neuesten Briefen aus Petersburg ist das Brandunglück, welches die Gouvernementsstadt Orel betroffen hat, von sehr großer Ausdehnung. Eine russische Familie in Berlin, die in dem Bezirk von Orel reich begütert ist, hatte den Auszug aus dem ersten Bericht erhalten, welchen der Gouverneur, Staatsrath Saphonowitsch, an den Kaiser gemacht hat; er enthält erschütternde Schilderungen. Uebrigens gehört das Gouvernement zu den wohlhabensten und fruchtbarsten Landstrichen von dem die Mitte des Reiches bildenden Groß-Rußland, das auch in Beziehung auf Kultur und Gewerbfleiß allen anderen Hauptabtheilungen des Kaiserthums vorangeht. — Sehr hier erfolgreich sind, wie man hört, die Werbungen, welche die russischen Agenten unter den Fabrikarbeitern machen. Nicht bloß einzelne, frei dastehende Leute, sondern ganze Familie, folgen der lockenden Aufforderung. Es handelt sich dabei aber keineswegs bloß um die entlassenen Fabrikarbeiter, sondern auch um Handwerker aller Art, die bei der Anlage und Einrichtung der Eisenbahnen und Bahnhöfe, wie bei der Ausstattung der Kajüten und anderen Räume der zahlreichen neuen Dampfschiffe auf der Wolga, dem Don und Dniepr zu verwenden sind. Auf der andern Seite sind viele Besitzer unserer ersten Eisengießereien und Maschinenbau-Werkstätten nach Rußland gereist, um Bestellungen entgegen zu nehmen. — In der dritten Residenzstadt, Charlottenburg, sind in diesem Jahre viele Personen durch besondere Unglücksfälle ums Leben gekommen. Das Fuhrwerk ist sehr zahlreich und die Unvorsichtigkeit von beiden Seiten oft sehr groß. Zwei Kinder fanden in diesem Sommer schnell hintereinander den Tod unter den Rädern schnell dahinrollender Equipagen, und am 13. d. endete wieder eine arme Wittwe unter den Hufen wild gewordener Pferde auf eine Jammer erregende Weise ihr Leben.

— [Erklärung.] In der „Evang. Kirchenztg." veröffentlicht Superintendent Buchholtz, d. d. Walsleben, 9. Oktober, folgende Erklärung:

„So eben lese ich in Nr. 233 der „Neuen Preuß. Ztg.", daß ich, zufolge einer Mittheilung der „Protestantischen Kirchenzeitung", in dem Falle gewesen sein soll, entweder einen Revers zu unterschreiben, in welchem ich eine früher von mir gegebene Erklärung wider den Halleschen Unionsverein widerriefe, oder von dem Superintendenturamte zurückzutreten. Dies veranlaßt mich zu der Erklärung: 1) daß ein solcher Revers mir niemals vorgelegt worden ist; 2) daß mir nie eine die Niederlegung meines Superintendenturamtes betreffende Andeutung gemacht worden." (Vergl. Nr. 231.)

— [Beschwerde und Erfolg.] Bald nach den bekannten Erlassen, welche von der königl. Oberstaatsanwaltschaft aus Veranlassung zweier polizeilicher Beschlagnahmen der Redaktion der „Nationalzeitung" zugegangen waren, und unmittelbar nach dem Erlaß des Rundschreibens, welches dieselbe Gerichtsbehörde an sämmtliche hiesige Zeitungen gerichtet hatte, meldete die „Schlesische Zeitung" von hier, daß das hiesige königl. Polizeipräsidium über den königl. Oberstaatsanwalt Schwarck bei dem Minister des Innern eben wegen jener Erlasse Beschwerde führen werde. Obwohl die letztere Notiz fast durch alle Zeitungen ging, so hörte man doch nichts weiter über die Sache. Erst jetzt kommt mit der Bestätigung der Beschwerde auch das Resultat derselben: Hr. v. Westphalen hat allerdings unter dem 2. Okt. eine Beschwerde über Hrn. Schwarck an den Justizminister gerichtet, diese ist aber unterm 4. Okt. als durchweg unbegründet zurückgewiesen worden. (N. Z.)

— [Das Obertribunal] hat, einer Mittheilung der „Danz. Z." zufolge, in einer Untersuchungssache gegen einen Militärpflichtigen, welcher mit einem auf bestimmte Zeit lautenden Paß in das Ausland gegangen und nach Ablauf dieser Zeit zurückgekehrt ist, dahin erkannt: „daß auch das Verweilen im Auslande über die Dauer des bewilligten Passes, bezüglich der etwa ertheilten besondern Genehmigung hinaus, als ein Verlassen der königl. Lande ohne Erlaubniß im Sinne des Gesetzes vom 10. März 1856 anzusehen und deshalb die strafrechtliche Verfolgung fortan auch gegen solche Militärpflichtige einzuleiten sei."

Köln, 16. Okt. [Zur Warnung.] Ein hiesiger Arzt, der vor einigen Tagen, nachdem er aus einer und derselben Flasche zwei Gläser Rothwein genossen, ein sehr merkliches Uebelsein verspürte, fand bei näherer Untersuchung, daß sich auf dem Boden der Flasche gegen achtzig kleine Schrotkörner eingeklammert hatten, so daß sie bewegungslos festsaßen. Eine von dem Arzte veranlaßte chemische Untersuchung des Weines ergab, daß darin etwa ¼ Loth Bleizucker enthalten war, also genug, um eine sehr ernstliche Erkrankung herbeizuführen. Daß in dieser Weise schon Vergiftungen mit tödtlichem Ausgange vorgekommen sind, ist bekannt. Wir glauben daher, daß unsere Mittheilung diejenigen, welche sich der Schrotkörner zum Reinigen der Flaschen zu bedienen pflegen, zur Vorsicht mahnen wird, zumal bei Flaschen von dunklem Glase, in denen zurückbleibendes Blei dem Auge nicht so leicht bemerklich ist.

Königsberg, 16. Okt. [Wahlschreiben.] Auch hier ist bereits ein Wahlkomité zusammengetreten, welches, unterzeichnet: G. Ahrens, Kaufmann. E. Böhm, Oberamtmann. Caspar-Laptau, Rittergutsbesitzer. Conrad-Maulen, Rittergutsbesitzer. Dr. G. Cruse, Sanitätsrath. Henke, Apotheker. Hensche, Stadtrath. Albert Jacob, Kaufmann. Oppenheim, Konsul. Quedenfeldt-Carmitten, Rittergutsbesitzer. Richter-Schreitlacken, Landschaftsrath. Schnell, Geh. Kommerzienrath. Dr. Eduard Simson, Tribunalsrath und Professor. Tamnau, Rechtsanwalt. Dr. Völsch, praktischer Arzt, den folgenden Aufruf erlassen hat:

„Die herannahenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten werden auch den Wählern des Königsberger Wahlkreises Gelegenheit zur Ausübung ihres Wahlrechts geben. Soll das Resultat dabei nicht von zufälligen Einflüssen abhängen, so bedarf es eines Mittelpunkts, von welchem aus eine dem Wahlakt vorhergehende Verständigung der Wähler angebahnt wird. Einen solchen zu bilden beabsichtigen wir. Die Wahl der Abgeordneten ist Sache der Wahlmänner; zunächst handelt es sich um die Wahl der Letzteren. Bei dieser halten wir es aber für nothwendig, Männer zu wählen, welche nach ihrer Stellung und ihrem Charakter möglichst unabhängig und entschlossen sind, nur solchen Kandidaten ihre Stimmen zu geben, von denen sich erwarten läßt, daß sie, an dem Königthum und der Verfassung treu festhaltend, für die Entwicklung und Handhabung unserer Institutionen im Geiste der Verfassung thätig sein werden. In diesem Sinne denken wir in den einzelnen Wahlbezirken zu wirken und bitten dabei um die Unterstützung aller Gleichgesinnten."

Die Hauptstelle ist sehr dunkel gehalten, die frühere politische Stellung der bekannten Unterzeichner dieses Aufrufs läßt jedoch vermuthen, daß von der Thätigkeit der Abgeordneten „für die Entwicklung und Handhabung unserer Institutionen im Geiste der Verfassung" wohl dasjenige gefordert wird, was das schlesische liberale Komité (s. Nr. 224) als Aufgabe des Strebens der von ihm zu wählenden Abgeordneten aufstellt.

Magdeburg, 16. Okt. [Der neue General-Superintendent.] Die konfessionalistischen Tendenzen lassen bei uns seit dem Amtsantritte des General-Superintendenten Dr. Lehnerdt bedeutend nach. Einigen Kandidaten der Theologie, welche bei einem Examen vor dem Konsistorium auf die Frage: ob Missionare unter Heiden mehr das Christenthum oder die Konfession verkünden sollten, sich für Letzteres erklärten, ward ihr Irrthum vom General-Superintendenten selbst u. A. mit dem Bemerken zu Gemüthe geführt, daß es traurig sein würde, wenn die Bekehrten aus der Heidenwelt auch erst die vielen europäischen Kämpfe bestehen sollten, die man in der christlichen Welt hätte wahrnehmen müssen. (V. Z.)

Oestreich. Wien, 15. Okt. [Das Konkordat und die östreichische Politik.] Es bildet sich in der Lombardei allmälig eine starke Partei heran, deren Vereinigungspunkt das Konkordat ist. Sie ist römischer als die Römlinge in Wien, im Grunde aber verfolgen diese Frommen dieselben Zwecke, wie die Italianissimi. Die Kirchlichkeit wird als Aushängeschild für nationale Zwecke benutzt; unter solcher Maske glaubt man vorläufig noch ruhig wühlen zu können. Diese verkappten Freunde Oestreichs beabsichtigten zu Anfang dieses Monats in Mailand eine Zeitung zu gründen. Die „Gazzetta Italiana" sollte das Organ der katholischen Opposition gegen das Deutschthum werden, und wurde Anfangs von der Mailänder Regierung, die nichts Böses ahnte, gern gesehen. Bald aber merkte man die Absicht, und die „Gazzetta Italiana" konnte nicht zu erscheinen anfangen, weil man die Konzession wieder zurückzog. Spiritus rector dieser Zeitung sollte der Geschichtsschreiber Cesare Cantie sein. Damit ist der Partei nun allerdings ihr Organ genommen, sie selbst aber und ihr immer mehr um sich greifender Einfluß nicht aufgehoben. Zu ihren Anhängern gehören Leute, welche ihres Konservatismus und ihrer katholischen Gesinnung wegen ein Renommé haben. Sie stehen über dem Verdachte, die Revolution zu beabsichtigen, und dennoch streben sie demselben Ziele zu, wie die Revolution. Man hat geglaubt, in Italien eine mächtige katholische Partei zu gründen, deren Hort der Kaiser in Wien würde; man hoffte mit dem Konkordat das Welfenthum zu erneuern. Aber die Italiener stellen ihre Nationalität über den Katholizismus und die Welfenpolitik hat in der Lombardei nichts geschaffen, als Ghibellinen. Wenn das Papstthum wieder einmal nationale Politik machen wollte, wie im Jahre 1847, was wird das hyperkatholische Oestreich dem Chef der katholischen Welt antworten, wenn er von Oestreich ernste Opfer verlangte? Für Oestreich gäbe es dann wohl keine andere Politik, als das römisch-jesuitische Joch abzuschütteln und die Bande zu zerreißen, die es jetzt sich selber angelegt hat. Es genügt nicht, daß der einheimischen Presse, welche nicht konkordatisch ist, täglich neue Schranken gezogen werden; auch der auswärtige Einfluß macht sich geltend, um der Presse ihr Leben zu erschweren. Die russische Gesandtschaft hat Klage dagegen erhoben, daß ein hiesiges großes Blatt der Villafranca-Geschichte eine die Absichten Rußlands verdächtigende Tragweite gegeben habe, und dafür Genugthuung verlangt. Graf Buol hat dieses Ansinnen mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß hier zu Lande Preßfreiheit herrsche. Auf freundschaftlichem Wege wurde den Redaktionen nichtsdestoweniger bedeutet, in Bezug auf Villafranca sich in den gebührenden Schranken zu halten. (Z.)

— [Die Verstärkung der franz. Besatzung in Rom] hat dem Grafen Buol Veranlassung gegeben, darüber durch den kaiserlichen Gesandten beim heiligen Stuhl eine Aufklärung zu erbitten. Kardinal Antonelli hat eine Antwort ertheilt, welche die Meinung bestärkt, daß die Regierung Pius' IX. an dieser Maaßregel nicht nur keinen Antheil hat, sondern selbst nicht unzufrieden damit wäre, wenn das östreichische Kabinet aus dem Vorgang Anlaß nähme, dem französischen Besatzungsrecht in Rom auf diplomatischem Wege Schranken zu setzen. Es scheint, daß Graf Buol sehr geneigt ist, die Frage zum Gegenstande einer Erörterung zu machen und zunächst den Baron Hübner instruirt hat, in Paris eine Erklärung über die Motive der Truppenvermehrung in Rom zu fordern. Die Mißstimmung zwischen Oestreich und Frankreich sucht sich eben Luft zu machen, wo sie kann, und der Keim zu einem Konflikt ernsthafterer Natur reift allmälig. In dieser Beziehung ist die eben bekannt gewordene Cirkulardepesche des Grafen Walewski über die Verfassung der Donaufürstenthümer sehr bezeichnend, denn es ist darin mit einer großen Schärfe hervorgehoben, wie es Frankreichs Verdienst ist, so viel von der Union gerettet zu haben, als gerettet ist, und wie es in der Konferenz Mächte, namentlich Oestreich und die Pforte gegeben hat, welche den beiden Fürstenthümern die freie Verfassung verkümmern wollten. Es liegt eine sonderbare Ironie darin, einen Minister Napoleon's III. für die konstitutionellen Freiheiten plaidiren zu hören! (Br. Z.)

— [Gewerbefreiheit.] Trotz aller Anerkennung des Prinzips der Gewerbefreiheit, hat dasselbe doch keine Aussicht, zur

Geltung zu kommen. In den „H. N." finden wir in einer Korrespondenz „aus Mitteldeutschland" folgende orientirende Darstellung der gegenwärtigen Sachlage: „Zwar bot der Entwurf des Handelsministers von Toggenburg vom Jahre 1855 dem Lande die volle Gewerbefreiheit. Er trug an seiner Spitze das Prinzip, daß „der Antritt eines Gewerbes hinfort keiner andern Beschränkung zu unterwerfen ist, als derjenigen, welche durch polizeiliche Rücksichten geboten erscheint", und daß „nur die Gewerbe, bei welchen solche Rücksichten eintreten, an eine förmliche Verleihung gebunden werden sollen, alle übrigen dagegen auf Grund der bloßen Anmeldung, die lediglich den Zwecken der Gewerbspolizei, der Besteuerung und der Statistik zu dienen hat, betrieben werden dürfen, und weder von einer Befähigungs-, noch von einer Fondsnachweisung abhängig sind." Aber der freisinnige Entwurf hätte auch alsbald zum Gesetz erhoben werden müssen. Dazu hatte man aber nicht den Muth. Man hörte erst hierüber die Handels- und Gewerbekammern; aber da waren es nur die ungarischen (namentlich die in Pesth-Ofen, Debreczin, Kaschau und Temesvar), welche den Toggenburg'schen Entwurf mit Freuden begrüßten. In den deutschen Kronländern folgte bloß Linz dem ungarischen Beispiel. Eger trat sogar entschieden gegen das Prinzip der Gewerbefreiheit auf, und die Handelskammer der Kaiserstadt schwankte so zwischen dem Prinzip des Zunftzwangs und der Gewerbefreiheit, daß sie unwillkürlich an jene Stadt erinnerte, welche 1848 um Preßfreiheit und Censur petitionirte. Die Geistlichkeit zumal verdammte geradezu den Entwurf als ein Werk des Teufels von den Kanzeln herab. So hört man denn jetzt aus glaubwürdiger Quelle über die bevorstehende Gewerbereform, daß das Toggenburg'sche Prinzip darin beseitigt, und ihr Kern in einem dem Zunftzwange substituirten Belieben der Behörden (durch Konzessions-Ertheilung, Verleihung von Gewerberechten 2c.), in der Entrückung der Bedürfnißfrage von der Beurtheilung der Zünfte und in einer mildern Behandlung der Befähigungsfrage besteht, also in einer Umwandlung der Zunftherrschaft in die behördliche Gunst und Bevormundung, was alles Andere, nur keine Gewerbefreiheit ist."

— [Unfall.] Der „Czas" berichtet von einem beklagenswerthen Vorfall, der sich am 8. d. M. in Lancut ereignete. Auf einer Jagd an diesem Tage, welcher auch der FML. Fürst Liechtenstein in Begleitung seines 19jährigen Sohnes beiwohnte, näherte sich dieser Letztere, als nach dem Frühstück die Jagd von Neuem beginnen sollte, um sich mit Munition zu versehen, mehreren Jägern, die noch auf der Erde saßen und ihre geladenen Gewehre vor sich auf der Erde liegen hatten. Bei der Annäherung des jungen Fürsten erhoben sich die Jäger von der Erde, bei welcher Gelegenheit eins der Gewehre so unglücklich sich entlud, daß der Fürst eine ganze Ladung groben Schrotes in den linken Fuß bekam. Der Verwundete wurde nach dem Schlosse gebracht und gleichzeitig der Professor Bierkowski durch den Telegraphen von Krakau nach Lancut berufen. Im Verein mit vier Aerzten erklärte er, daß der Fuß nicht ganz gerettet werden könne, und daß vier Zehen amputirt werden müßten, was auch geschah. Abends trat ein gelindes Fieber ein, doch schlief der Patient die Nacht über ruhig. Bis jetzt ist die Wunde auf dem besten Wege der schnellen und glücklichen Heilung.

Wien, 16. Okt. [Kirchenbesuch der Beamten; Tracht der Israeliten; serbische Notabilitäten.] Vor einiger Zeit sind aus unseren sämmtlichen Ministerien an alle unter ihnen stehenden höheren Beamten, so wie durch die Statthaltereien an alle Bezirksämter Rundschreiben ergangen, in welchen denselben eröffnet wird, wie es der entschiedene Wille des Kaisers sei, daß alle Beamten (auch die Bürgermeister) in der Verehrung der Kirche und der Achtung vor der Geistlichkeit dem Volke vorangehen; man glaube daher zu der Religiosität der kaiserlichen Beamten aller Rangstufen sich versehen zn können, daß dieselben nicht bloß selbst fleißig die Kirche besuchen, die heilige Messe hören, an Prozessionen und jeder Art kirchlicher Feierlichkeiten sich betheiligen, sondern auch ihre Familien, Dienerschaft und nähere Umgebung, soweit sie auf dieselbe Einfluß haben, dazu veranlassen. Besonders werde ihnen die strenge Heilighaltung der Sonn- und Feiertage zum Gesetz gemacht und überhaupt gewünscht, daß die Beamten aller Kategorien, jeder in seinem Theile, in dem Eifer für die Kirche und in dem Dienste der Priester und Geistlichen aller Art den Gemeinden als Beispiele vorangehen und ihnen als leuchtende Vorbilder dienen. Der Kaiser wolle nur fromme, getreue und der heiligen katholischen Kirche ergebene Diener. Aehnliche Befehle sind, wie versichert wird, auch vom Kriegsministerium und dem General-Kriegskommando sämmtlichen Regimentschefs zur Verständigung an die Offiziere und Soldaten und zur genauen Darnachachtung zugegangen. — In Galizien ist eine ältere Verordnung von der Statthalterei republizirt worden, Kraft welcher jeder Israelit, der ein polizeiliches Gewerbe betreibt, die „orientalische" Tracht abzulegen und die gewöhnliche europäische Kleidung anzunehmen habe. — Es befinden sich seit einigen Tagen mehrere serbische Notabilitäten in Wien, darunter der in Serbien, in Oestreich und in den Donaufürstenthümern begüterte Major Mischa, dessen 4 Töchter an die ausgezeichnetsten Persönlichkeiten von Belgrad vermählt sind. Sein Schwiegersohn Georg Karageorgiewitsch, ein Neffe des regierenden Fürsten, ist mit seiner jungen Frau schon früher aus Paris in Wien eingetroffen. Diese stattlichen Männer wurden vom Fürsten Kalimachi empfangen und machten auch anderen hochgestellten Personen ihre Aufwartung. (D. A. Z.)

Bayern. München, 16. Okt. [Verlobung.] Ein am 11. d. aus Neapel hier eingetroffener Kurier brachte dem neapolitanischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen Ludolf, den Auftrag, in offizieller Weise bei dem König Max um die Hand der Prinzessin Marie, Schwester der Kaiserin von Oestreich, für den Kronprinzen von Neapel anzuhalten, nebst der Weisung, den bereits provisorisch festgestellten Entwurf des Ehevertrages nunmehr rechtskräftig abzuschließen. Der Tag der Vermählung in Neapel ist auf den 12. Januar 1859 festgesetzt. Die Prinzessin Marie, das sechste Kind aus der Ehe des Herzogs Max in Bayern mit der Prinzessin Louise von Bayern, ist geboren am 4. Oktober 1841 in Possenhofen, somit siebenzehn Jahr alt.

— [Schnee; die Walhalla.] Hier haben sich in der Nacht vom 12. zum 13. Oktober die ersten Schneeflocken eingestellt, die aber am Morgen schon wieder verschwunden waren. — An dem Prachtbau der Regensburger Walhalla sollen bereits einige Schäden entdeckt worden sein; namentlich bedarf die kolossale Marmortreppe, die den Berg hinansteigt, einer größern Reparatur, die auf 50,000 Gulden veranschlagt sein soll.

Augsburg, 15. Okt. [JJ. MM. der König und die Königin von Preußen; Kirchliches.] Gestern Nachmittag um 2 Uhr kamen die preußischen Majestäten von Bamberg mit zahlreichem Gefolge hier an und stiegen im Hotel zu den drei Mohren ab. Kurz vorher war Prinz Karl von Bayern mittelst Extrazuges von München eingetroffen. Se. Maj. der König sah wohl und freundlich aus. Ein Empfang hat, wie es der Wunsch der Majestäten war, nicht stattgefunden, das Publikum, das sich am Bahnhof eingefunden, begrüßte das Königspaar ehrfurchtsvoll. JJ. MM. reisen im Auslande im allerstrengsten Inkognito als Graf und Gräfin von Zollern. Der König reist im Civilanzug. — Vergangenen Sonntag sind für die beiden ernannten Bischöfe, den Erzbischof von Bamberg, Michael v. Deinlein, und den Bischof von Augsburg, Pankraz Dinkel, aus Rom die Bullen eingetroffen. Da nun aber der ernannte Bischof von Augsburg erst am 21. November, wie verlautet, in Augsburg konsekrirt und hierauf inthronisirt werden wird, und bis zu jenem Tag von Rom keine besonderen Bestimmungen über die Verwaltung der Diözese getroffen worden sind, so tritt die Regel ein, d. h. das Domkapitel in Augsburg übernimmt die Verwaltung der Diözese, und wählt in diesen Tagen einen Kapitelvikar. (A. Z.)

Bamberg, 14. Okt. [JJ. MM. der König und die Königin von Preußen] nebst großem Gefolge trafen gestern Abend 6 Uhr auf der Reise nach Meran mittelst Extrazuges hier ein, übernachteten im Gasthofe zum „deutschen Hause" und setzten heute Vormittag die Reise nach Augsburg fort. (N. C.)

Frankfurt a. M., 15. Okt. [Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs von Preußen] wurden heute Morgen 7 Uhr 101 Kanonenschüsse von der hier stehenden preußischen Batterie auf der Gründbrunnenwiese abgefeuert. Um 10 Uhr wurde für die evangelischen Soldaten in der deutsch-reformirten Kirche und für den katholischen Theil der preußischen Besatzung im Dome ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Nach beendigtem Gottesdienste fand eine Parade der preußischen Garnison auf dem Roßmarkte vor dem königl. preußischen Militär-Bevollmächtigten, General Dannhauer, statt. Darauf begab sich das preußische Offizierkorps unter Vortritt des Obersten und Kommandeurs, Frhr. v. Lowenstein, zu dem königlichen preußischen Bundestags-Gesandten, um demselben die Glückwünsche auszusprechen. Zu demselben Zwecke hatten sich die Mitglieder des diplomatischen Korps, die beiden regierenden Bürgermeister 2c. im Laufe des Vormittags in dem preußischen Gesandtschafts-Hotel eingefunden. (Fr. J.)

Hessen. Kassel, 16. Okt. [Eindruck der Lösung der preußischen Regentschaftsfrage; kurhessische Verfassungsverhältnisse.] Die glückliche Lösung der Regentschaftsfrage in Preußen hat hier die lebhafteste Theilnahme und Freude erregt. Alle, welche den hohen Werth gesetzlich gesicherter Rechtszustände und die verfassungsmäßige Entfaltung des Staatslebens zu würdigen vermögen, sehen ein, daß die Vorgänge in Preußen nicht bloß für das Königreich, sondern zugleich für ganz Deutschland von höchster Bedeutung sind. Preußen ist mit Recht „das Schwert Deutschlands" genannt worden. Wohlan, auch die Gerechtigkeit führt ein Schwert, und wenn in Preußen das Schwert der Macht und der Gerechtigkeit zugleich hochgehalten wird, wenn Preußen, das waffenmächtige Preußen, auch das Musterland der Verfassungstreue und des gesetzlichen Fortschritts ist, dann muß in ganz Deutschland die Rechtsgewähr, die Sicherheit vor äußeren und inneren Angriffen und Eigenmächtigkeiten bedeutend zunehmen. Und wer wollte nicht jeden Zuwachs an Rechtsschutz freudig begrüßen? Wir in Kurhessen wissen die Rechtssicherheit in öffentlichen wie in Privatverhältnissen um so mehr zu schätzen, als wir nun schon seit acht vollen Jahren eines festen verfassungsmäßigen Rechtszustandes entbehren. Die Verfassung von 1831 ist ohne Mitwirkung der damaligen Stände „außer Kraft" gesetzt worden; die Verfassung von 1852 hat nach der Entscheidung des Bundestags nur vorläufige Geltung; die Verfassungsvorschläge der neuen oder einstweiligen Stände sind vom Landesherrn nicht genehmigt worden und die Vorschläge der Regierung ermangeln der ständischen Zustimmung: kurz nirgend ist eine feste Grundlage, und Verwaltung wie Rechtspflege werden nach „provisorischen Gesetzen", nach landesherrlichen „Verordnungen" und nach sonstigen Vorschriften gehandhabt. Wie man auch über die Vorgänge und Maaßregeln seit 1850 denken möge, gewiß ist, daß der gegenwärtige Zustand nicht gut geheißen werden kann. Geschehenes ist nicht ungeschehen zu machen; aber gar Vieles läßt sich noch ändern und zum Besten kehren. Man wird es daher natürlich finden, daß in diesem Augenblicke auch bei uns neue Hoffnungen und neue Zuversicht auftauchen. (Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 14. Okt. [Lord Derby und die Jünger Urquhart's.] Lord Derby war so unglücklich, in den letzten Tagen nicht nur von der Gicht, sondern auch von einigen Schülern Urquhart's heimgesucht zu werden. G. Crawshay Esq. entbietet dem Earl of Derby seinen Gruß, und theilt ihm mit, es habe der „Verein zum Studium der Staatsangelegenheiten" in Newcastle beschlossen, „daß die Annahme einer Geldentschädigung von den Chinesen und der Abschluß eines das Christenthum betreffenden Vertrages von Seiten eben derselben Männer, durch welche die Feindseligkeiten gegen China als ungerecht verdammt worden waren, eben so heuchlerisch als unehrlich sind." Dieser Mittheilung, so kurz und weise, fehlt nur der beliebte Nachsatz des Meisters: „Folglich soll Lord Derby auf Tod und Leben angeklagt und womöglich aufgehängt werden." Wäre Lord Palmerston noch am Ruder, so hätte man ihm die Moral nicht erspart. Doch sehen wir lieber, was Lord Derby geantwortet hat. Er ließ dem G. Crawshay Esq. folgendes Billet durch seinen Sekretär W. Talbot zukommen: „Auf Lord Derby's Wunsch bestätige ich den Empfang Ihres Werthen vom 8. d. und verbleibe Ihr ganz gehorsamer Diener." Ob gleichzeitig eine Depesche an Lord Elgin nach Japan abging, um ihm zu befehlen, von den Chinesen keinen Heller anzunehmen, ihnen vielmehr alle Christen zur beliebigen Verfügung zu stellen, damit sie Ragout aus ihnen machen, ist weiter nicht angegeben. Aber sehr neugierig sind wir, zu erfahren, was die treuen Jünger Urquhart's in London und Sheffield zu dieser Epistel sagen werden, und noch mehr, was sie jenen bethörten Arbeitern, denen sie einreden, man könne auch ohne Vorkenntnisse in Geschichte und Geographie ein grundgescheidter Politikus sein, in die Feder diktiren werden. Lord Clarendon hat eine ihrer Sendungen einmal eben so lakonisch wie dieses Mal der Premier beantwortet, weshalb er in effigie gesteinigt und mit dem Bann belegt wurde. Lord Derby hat sich durch sein Schicksal, wie man sieht, nicht abschrecken lassen, und jene ehrenwerthen Vereine schreiben wohl noch mehr Briefe zur Erbauung des Einen oder Anderen, dem sie zufällig zu Gesichte kommen. Letzteres ist nicht so leicht, als man auf dem Festlande vielleicht glaubt. Selten nur findet sich ein Blatt, das ihnen einen Zoll Spaltenraum schenkt. Lieber noch druckt man in dieser stillen Zeit wunderbare Thiergeschichten: Abenteuer einer Häsin mit einem Maikäfer, Liebesunglück einer Blattlaus u. drgl., als jene Manifeste aus Sheffield, die eine Sünde gegen den Menschenverstand und gegen die Arbeiter sind, deren Thätigkeit sie auf ersprießlichere Bahnen lenken sollten. Im Allgemeinen mag hier noch bemerkt sein, daß die Urquhartisten sich eben jetzt stark im Gedränge befinden. Der Amboß ist ihnen entrückt, seit die Whigs nicht mehr am Ruder sind, und die Tories können sie nicht gut preisen, da sie in der äußern Politik sich ganz nach altem Muster fortbilden. So vertreiben sie sich die Zeit, indem sie ab und zu noch auf Palmerston und Clarendon loshämmern. Weshalb sie nicht wie sonst „Enthüllungen" über die Niedertracht des Foreign Office bringen, erklärt sich einfach daraus, daß ihr Meister von alter Zeit her Tory ist. Die Reihen seiner Jünger haben sich in neuester Zeit schon arg gelichtet. Sie tauchen nur noch vereinzelt wie Kometen am politischen Horizonte auf, und auch da nimmt man sich nur selten mehr die Mühe, diese Nebelschweife zu beobachten, die in Deutschland hier und da noch für Fixsterne angesehen werden. (K. Z.)

— [Tagsbericht.] Das Lager von Aldershott, das sich zu einer kleinen Garnisonsstadt entwickelt hat, wird in diesem Winter zum erstenmale eine regelmäßige Straßenbeleuchtung erhalten, und sind Kontrakte für 7000 Straßenlampen abgeschlossen worden, woraus sich allenfalls ein Schluß auf die Ausdehnung dieses stehenden Lagers ziehen läßt. — Der Verein zur Unterstützung von Soldaten- und Matrosenfamilien gedeiht vortrefflich. Er bemüht sich, Frauen und Kindern jener Soldaten und Matrosen, die außer Landes dienen, unter die Arme zu greifen, und hat, lediglich durch freiwillige Beiträge, schon viel Gutes gethan. Nicht allein, daß momentaner Noth abgeholfen worden ist, sondern namentlich dadurch, daß den vereinsamten Frauen und Töchtern Handarbeiten gelehrt und zugewendet worden sind. Aus dem Ueberschuß der reichlich zufließenden Gelder war der Verein bereits im Stande, für seine Schützlinge ein eigenes Hospital zu gründen. — Die Brigg „Sappho" von 12 Kanonen, die am 8. Januar vom Kap nach Australien abgegangen war, hat seit jener Zeit nichts von sich hören lassen, so daß man genügenden Grund hat, sie als verloren zu betrachten. Doch ist es noch immer möglich, daß die Mannschaft nach einer der abgelegenen Sechellen- oder ostindischen Inseln verschlagen wurde. — Der Verein zur Förderung sozialer Wissenschaften setzte vorgestern seine Sitzungen unter ungeheurem Zudrange fort, und Lord Brougham hielt einen langen, lebendigen und anregenden Vortrag über populäre Literatur, deren Charakter, Zweck und Einfluß. Mehrere interessante Personen, die nach Liverpool zu kommen versprochen hatten, mußten sich leider entschuldigen lassen, darunter Lord Goderich, Mr. Mill, Charles Kingsley und Florence Nightingale. Am sonderbarsten erging es dem Lordkanzler von Irland, der als Präsident der juridischen Abtheilung am gestrigen Tage einen Vortrag halten sollte. Eben war er im Begriff, in Kingston an Bord des Dampfers, der nach Liverpool fährt, zu gehen, als ihn ein Freund daran erinnerte, daß er als königlich irischer Gewissensrath („Keeper of Her Majestys Conscience in Irland", wie der Titel lautet) die Insel ohne spezielle Genehmigung der Königin nicht verlassen dürfe. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als rasch nach Balmoral um die gewünschte Erlaubniß zu telegraphiren. Sie wird wahrscheinlich rasch eingetroffen sein, aber wenn es streng nach dem alten Brauch ginge, müßte sie von der Monarchin gezeichnet und gesiegelt sein. — Nach dem „North China Herald" kam den 24. Juni in Singapore der britische Dampfer „Cleopatra" aus Amoy an mit 440 Kuli's, die er nach Havanna liefern sollte; über 40 waren auf der Fahrt gestorben und 20 sprangen in Singapore über Bord. Das britische Schiff „Tasmania" aus Hongkong kam den 22. April in Havanna mit 260 Kuli's an; 143 Kuli's waren auf der Fahrt gestorben.

— [Milizkravalle.] Seit acht Tagen ist Sheerneß wiederholt der Schauplatz von Auftritten gewesen, welche die häufigen Klagen über die Disziplin der im Dienste befindlichen Milizsoldaten (geworbene Landwehr) rechtfertigen. Soldaten des in Sheerneß liegenden North Cork Rifle-Miliz-Regiments verfolgten am letzten Donnerstag Abend (d. 7. d.) einen vor ihnen fliehenden Matrosen bis in ein Privathaus, in welchem sie Tische und Stühle zerschlugen und leinene Tücher zerrissen, um Schlingen zu Schleudern daraus zu machen. Mit Mühe gelang es der Polizei, einen der Ruhestörer zu verhaften, den sie einem anrückenden Piket von Milizsoldaten übergeben wollte; als diese aber sahen, daß der Gefangene einer ihrer Kameraden sei, stürzten sie mit gefälltem Bayonnett auf die Polizei los und zwangen dieselbe, den Gefangenen freizugeben. Die Polizei selbst konnte sich nur mit Mühe retten, und die Milizen schwärmten darauf noch eine Stunde durch die Stadt und insultirten Alle, die ihnen begegneten. Auch am folgenden Tage durchstreiften sie Abends die Stadt und richteten durch Steinwürfe solchen Unfug an, daß die Ladenbesitzer ihre Läden schließen mußten. Aus Besorgniß vor einer Kollision mit den Matrosen hatte man diese und die Marinesoldaten am Bord ihrer Schiffe konsignirt. Unglücklicherweise gelangten aber doch am Sonnabend Abend einige Matrosen ans Land, wo sie sofort von den irischen Milizen überfallen und grausam gemißhandelt wurden, obgleich Milizpikets durch die Straßen patrouillirten. Am Sonntag Nachmittag rückten 300 dieser Milizen aus ihrer Kaserne aus, sammelten Pflastersteine und stürzten so bewaffnet durch die Straßen, in denen sie alle Einwohner, die in irgend einer Anzahl zusammenstanden, mit Steinwürfen begrüßten. Einer ihrer eigenen Offiziere sah sich genöthigt, vor diesen Steinwürfen in einem Hause Zuflucht zu suchen; ja einige der Milizen machten Anstalt, in dieses Haus einzubrechen. Jetzt endlich sind Anstalten getroffen, um diesem Unfug ein Ende zu machen, zu welchem Zwecke der Chef der Grafschaftspolizei eine starke Abtheilung der Polizei aufgeboten hat. Die Militärbehörden scheinen nicht in der Lage gewesen zu sein, gegen die Uebelthäter einzuschreiten.

— [Verlorene Dampfschiffe.] Ein amerikanisches Blatt weist darauf hin, daß die „Austria" ein eisernes Boot war, was gegen die Feuerfestigkeit solcher Schiffe ein brennendes Zeugniß ablegt. Im Lauf von 12 oder 13 Jahren sind nicht weniger als 11 große transatlantische Dampfer zu Grunde gegangen, nämlich: „President", mit 130 Mann und 1,200,000 Doll. werth; „Arctic", 300 Mann und 1,800,000 Doll. werth; „Pacific", mit 240 M. und 2,000,000 Doll. werth; „San Francisco", mit 160 M. und 400,000 Doll. werth; „Central-Amerika", mit 387 M. und 2,500,000 Doll. werth; „Independence", mit 140 M. und 100,000 Doll. werth; „City of Glasgow", 420 M. und 850,000 Doll. werth; „Tempest", 150 M. und 300,000 Doll. werth; „Lyonnais", 160 M. und 280,000 Doll. werth; „Austria", 500 M. und 850,000 Doll. werth. Gesammtverlust 2662 M. und 10,560,000 Doll.

London, 15. Okt. [Tagesnachrichten.] Die Regierung hat die kontraktlichen Vorbereitungen getroffen, um den Bau der neuen Befestigungswerke und sonstigen Gebäude in Gravesend und Tilbury Fort zu beginnen. Dasselbe geschah zur Anlegung eines Dammes vor der Redoute von Eastbourne. — Die Herren Isaak haben die Lieferung der neuen leichten Uniform für die Truppen in Indien übernommen. Den Rock ersetzt eine Art Blouse aus Barchent (jean); die Beinkleider vom selben Stoff sind à la Zouave zugeschnitten; den Kopf bedeckt ein grauer Filzhelm. — Die „Royal National Lifeboat Institution" hat eine Anzahl neuer Rettungsboote vollendet, darunter eines von 30 Fuß, das die Regierung den Hafenbehörden von Calais zum Geschenk bestimmt hat. Die preußische Regierung hat durch den Grafen Bernstorff ein Rettungsboot erster Klasse für Neufahrwasser bei Danzig bestellt. Die Baukosten schätzt man auf 160 Pfd. St. — Eine neue Erfindung ist eine Dampf-Zugmaschine von Herrn Bray. Die Admiralität hat probeweise eine solche Maschine auf einen Monat (für 50 Pfd.) gemiethet, um sie statt der Zugpferde im Bauwerft von Woolwich zu verwenden. — In der City taucht der Vorschlag auf, daß es ein Vortheil für das Publikum wäre, wenn die heimische indische Schuld, anstatt im ostindischen Hause, von der englischen Bank verwaltet würde. Falls die Idee keine größeren Auslagen verursacht, würde, wie man glaubt, die Regierung wahrscheinlich darauf eingehen.

Frankreich.

Paris, 15. Okt. [Tagesbericht.] Der Gesandte Portugals, Baron v. Païva, ist nach Lissabon abgereist, um seine Regierung zur Annahme des getroffenen Arrangements zu veranlassen. — England hat, wie neuere Nachrichten von Madagaskar melden, mehrere Eilande rings um jene Insel in Besitz genommen und damit seinen immer schon behaupteten Grundsatz, daß ihm dieser ganze Archipel gehöre, ins Werk gesetzt. Man erwartet natürlich, daß Frankreich Erklärungen fordern werde. — Die marokkanische Angelegenheit wird in diesem Augenblicke eifrig berathen. Die Regierung möchte gern die Mitwirkung Spaniens und namentlich Englands vermeiden und wird daher vielleicht ihre Züchtigungs-Expedition möglichst beschleunigen. Herr v. Castillon, General-Konsul und Geschäftsträger in Tanger, hat sich unmittelbar nach dem traurigen Vorfalle nach Tetuan begeben. Melilla, die spanische Stadt, ist von den Marokkanern eingeschlossen und der Kommandant, der sich nicht stark genug glaubt, hat bereits den französischen Kommandanten der Provinz Oran um Beistand gebeten. — Herr v. Thouvenel wird noch nicht erwartet; er wird seinem englischen Nebenbuhler, Lord Redcliffe, den Kampfplatz in Konstantinopel nicht allein überlassen. — Die Dänen ergehen sich in allerlei Aufmerksamkeitne gegen den Kaiser Napoleon. So lesen wir heute im „Moniteur", daß

der Kaiser vom Könige von Dänemark ein Schreiben erhalten habe, worin dieser ihm dankt, daß er den Titel eines Mitgliedes der königlichen Akademie der Künste in Kopenhagen angenommen habe. Zugleich hat der König dem Kaiser das Diplom seiner neuen Würde zugehen lassen. — Herr la Princière, welcher bekanntlich die französische Schiffsstation in Newfoundland befehligt, wird in Paris zurückerwartet. Es ist von ihm ein Bericht an die hiesige Regierung eingeschickt worden, worin er sich für die Beibehaltung des status quo in den Beziehungen zur englischen Kolonie ausgesprochen haben soll und somit dürften die Unterhandlungen wegen eines Vertrages über die Fischereien aufgehoben sein. — Die künstliche Austernzucht, welche, wie man sich erinnert, in diesem Frühjahr zum ersten Male in der Bai von St. Brieuc versucht wurde, hat vortrefflich angeschlagen, und in drei Jahren wird man zum Betrieb dieser künstlich hergestellten Austernbank schreiten können. — Der Sultan läßt in Havre eine prachtvolle Yacht bauen, welche hauptsächlich zu den Spazierfahrten Sr. Hoh. auf dem Bosporus verwendet werden soll.

— [Der Streit mit Portugal.] Obwohl das Ultimatum durch Herrn v. Piennes nach Lissabon abgegangen, glaubt doch Niemand an einen offnen Bruch. Ziemlich gleichzeitig ist nämlich (wie bereits telegraphisch gemeldet) der portugiesische Gesandte, Hr. v. Païva, dorthin gereist, um ein Ausgleichungsprojekt vorzulegen, über das er sich mit dem Grafen Walewski geeinigt hat und zu dessen Annahme er seinen Hof nun persönlich bewegen will. Das Schiff wird danach losgelassen, die Entschädigungsfrage dem Schiedsspruche einer dritten Macht übergeben. Man zweifelt hier nicht, daß die portugiesische Regierung sich der ultima ratio der Kanonen fügen werde. Schwer begreiflich ist das Geräusch, das man hier wegen einer so geringfügigen Sache gemacht. In den Zeiten des russischen Krieges trat man den kleineren Staaten gegenüber mit der wohlwollendsten Protektormiene auf, und jetzt handelt es sich überdies um ein Land, dessen Souverän noch vor wenigen Jahren der Gegenstand der ausgesuchtesten Freundschaftsbezeugungen gewesen. Es leitet dies unwillkürlich auf die Vermuthung, daß man in dem Widerstande Portugals englischen Einfluß wittert. Beispiele dieser Art sind in der letzten Zeit häufig genug gewesen. Früher lebte ein schwacher Staat friedlich und harmlos unter dem Schatten der großmächtigen Argusse, welche sich gegenseitig überwachten, damit den Kleinen kein Leid geschähe. Heute ist das Gegentheil der Fall: wehe den Schwachen, wenn die Großen sich bekämpfen. Frankreich ist mit England unzufrieden, will aber nicht mit dem mächtigen Nachbar offen brechen, da müssen denn bald die Pforte, bald Griechenland, bald Portugal, bald der Vizekönig von Egypten die Zeche bezahlen. (N. Z.)

— [Differenz mit Brasilien; Baron Gros.] Außer dem Zerwürfniß mit Portugal hat Frankreich, wie dem „Nord" von hier berichtet wird, auch eine Differenz mit Brasilien an der Hand. Ein in Fernambuco verstorbener französischer Kaufmann hat minderjährige Kinder hinterlassen; der französische Konsul, Graf Lemont, versiegelte die Hinterlassenschaft; die brasilianische Regierung bestritt dem Konsul dieses Recht jedoch, weil die brasilianischen Gesetze jedes in Brasilien geborne Kind ausländischer Eltern als Brasilianer betrachte. Als Graf Lemont sein Recht behauptete, brach der Friedensrichter in Fernambuco die Siegel. Der Konsul nahm hierauf seine Flagge ab und erstattete Bericht an die französische Regierung. — Demselben Berichterstatter zufolge ist in Paris davon die Rede, den Baron Gros abzuberufen, weil er, wie Lord Elgin, in Tientsin zwar viel errungen, doch durchaus nicht Alles gethan habe, was er gemußt, und weil er namentlich nicht die nöthigen Garantien gegen den bösen Willen der Chinesen verlangt hätte. (Wir haben vor Monaten schon, als der Jubel der englischen und französischen Blätter am höchsten war, wiederholt unsere lebhaften Bedenken über des Lord Elgin und des Baron Gros Optimismus und den Mangel an rascher, konsequenter Benutzung des Kantoner Sieges ausgesprochen.)

Italien.

Rom, 10. Okt. [Der Kindesraub in Bologna] ist eine Thatsache, welche zu ernsten Betrachtungen über den möglichen Mißbrauch der absoluten Priesterherrschaft auffordert. Sie mag hier und da entstellt sein, doch nicht im Wesentlichen. Die jüdische Kaufmannsfamilie aus Modena wohnte in Bologna, hatte eine alte bigotte katholische Magd, die das Kind ihrer jüdischen Herrschaft heimlich mit Wasser besprengte, und dann ihrem Beichtvater die große Botschaft hinterbrachte, sie habe eine Seele aus den Verderbnissen der Hölle gerettet. Dies genügte, das Kind durch Gewaltmittel nach Rom zu bringen, wo es nun im Noviziat der mosaischen Konvertenden verwahrt wird. Der Vater war hier und bot Alles auf, es heraus zu bekommen; allein vergebens. Ohne etwas ausgerichtet zu haben, ist er nach Bologna zurückgekehrt. Ob die Rabbiner durch den Kaiser der Franzosen die Herausgabe vermitteln werden, ist zweifelhaft. Ein besserer Vermittler wäre in diesem bestimmten Falle Rothschild gewesen. Eine ganz ähnliche Geschichte begab sich vor einiger Zeit. Dem Sohne eines jüdischen Reisenden aus Frankreich wurde hier heimlich von einem katholischen Bedienten Weihwasser auf den Kopf gegossen und er lief nun herum und rief, der Knabe sei getauft. Der Vater sah Unannehmlichkeiten voraus, stieg in einen Reisewagen und eilte nach Civita Vecchia. Die Häscher des Generalvikariats holten ihn ein und wollten den Knaben. Doch er zog 2 Doppelpistolen und durch Dazwischenkunft einiger französischer Offiziere wurde er von den Sbirren befreit und entkam nach Marseille. (B. Z.)

Turin, 12. Okt. [Kirchlicher Konflikt.] Zwischen der hiesigen Regierung und der erzbischöflichen Kurie ist neuerdings ein Zwist ausgebrochen, von dem man noch nicht weiß, wie derselbe enden soll. Bei einer der hiesigen Hauptkirchen, der Maria della Consolata und dem dazu gehörigen Kloster, waren bisher sogenannte Oblati oder Laienbrüder installirt gewesen, die an einen andern Ort versetzt wurden. An ihre Stelle berief die Regierung die hiesigen Minoriten mit dem Auftrage, auch die Ausübung der kirchlichen Funktionen im Gotteshause zu übernehmen. Die Uebernahme des Klosters und der Kirche erfolgte in Gegenwart eines Regierungskommissars; allein das Staunen des Letztern war nicht gering, als derselbe bei Uebergabe der Sakristei auf einen Sendboten der erzbischöflichen Kurie stieß, der den Minoritenbrüdern ein erzbischöfliches Dekret vorlas, durch welches ihnen die Verrichtung aller und jeder kirchlichen Funktion bei den schwersten kanonischen Strafen untersagt wurde. Die hiesigen Blätter sehen darin einen Akt der Rache des in Verbannung lebenden Erzbischofs von Turin, Fransoni. Bis jetzt ist die Sache noch schwebend, und Niemand weiß, wie der Konflikt enden soll. (N. P. Z.)

Spanien.

Madrid, 11. Okt. [Personalien.] Graf Reus ist mit seiner Familie in Madrid eingetroffen. Herr Mon hat sein Beglaubigungsschreiben erhalten und wird in den ersten Tagen nächster Woche nach Paris abreisen. Die Regierungskandidaten zu den nächsten Wahlen sind: im Distrikte Barquillo: H. Martinez de la Rosa, von Rio: Graf Belascocuin, von Lavapios: Marq. de la Torrecilla, von Maravillas: Marq. de l' Socerro, von Vistillas: D. Vicente Rodriguez und von Prado: D. Antonin Udaeta.

— [Rüstungen gegen Marokko.] Nach Berichten des „Pays" aus Cadix vom 6. Okt. war dort bei Abgang der Post Befehl aus Madrid eingelaufen, die unterbrochene Ausrüstung der Kriegsschiffe gegen Marokko wieder aufzunehmen. Es scheint, daß die letzten Nachrichten aus Ceuta und Melilla das spanische Kabinet veranlaßten, diese Operation ohne Zögern zu beginnen.

Madrid, 14. Okt. [Tel. Dep.] Der Prinz von Asturien befindet sich besser. — Hr. Mon, spanischer Gesandter in Paris, geht heute auf seinen Posten ab. Hr. Rios Rosas, Gesandter in Rom und Hr. Coelles, Gesandter in Turin, werden nächsten Sonnabend abreisen.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Okt. [Marseiller Depeschen.] Es haben zahlreiche Entlassungen von Beamten aus Sparsamkeits-Rücksichten stattgefunden. So hat man sich unter Anderm zu einer Reduktion des Generalstabes entschlossen. — Die Truppen erhielten ihren rückständigen Sold. — Man hat zwei Bataillone Verstärkung nach Kandia gesendet, wo sich wieder Aufregung zeigt. Die „Elpis" von Athen meldet unter dem 7. Okt., daß die Kandioten mit den Waffen in der Hand die Steuereinnehmer verjagt haben und die versprochene Revision fordern. — In der Nacht zum 4. weckte die türkische Bevölkerung den Gouverneur mit dem Geschrei, daß die Christen eine allgemeine Ermordung der Türken vorhätten. — In Konstantinopel lief das Gerücht um, daß die Montenegriner sich der Höhen und des Hafens von Santarino bemächtigt hätten. — Die letzte Karavane, die nach Jerusalem abgehen sollte, war von den Konsuln aufgelöst worden, weil sie das Innere des Landes für zu unsicher für den Durchzug hielten.

— [Perim; Montenegro; Lord Redcliffe.] Aus Triest vom 15. Okt. wird telegraphirt: „Es wird versichert, die Pforte habe sich geweigert, Perim den Engländern zu verpachten. — Die erste Konferenz wegen der montenegrinischen Angelegenheit ist in Folge einer Unpäßlichkeit des Vertreters Oestreichs auf die nächste Woche verschoben worden. — Lord Redcliffe wird gegen den 23. d. in Athen erwartet."

Konstantinopel, 9. Oktbr. [Triester Depeschen.] Die montenegrinische Karte ist fertig und bereits vorgelegt; die betreffende Angelegenheit dürfte in einer nächstens stattfindenden Konferenz erledigt werden. — Lord Stratford hat auch den Scheikh-ul-Islam besucht. — Saffet Effendi, Kommissär in den Donaufürstenthümern, ist zum Mitglied des Tansimatsrathes ernannt worden. — Die preußische Kolonie hat Hrn. v. Wildenbruch ein Abschiedsdiner gegeben. — Ein Dampfer ist mit Material für den zwischen Antivari und Cattaro zu legenden Telegraphen abgegangen. — Berichte aus Antivari klagen über neue montenegrinische Raubanfälle. — Ein Erdbeben hat in Sofia großen Schaden angerichtet.

Beyrut, 30. Sept. [Wallfahrer.] Die Pilgrime, welche von Mekka zurückkehren, melden, daß die Zahl der Wallfahrer in diesem Jahre 45,000 betragen habe. Die Cholera ist in der heiligen Stadt ausgebrochen.

Griechenland.

Athen, 9. Okt. [Bei den Gemeindewahlen] in Kalamata sind drei schwere Verwundungen vorgefallen.

Asien.

Kalkutta, 8. Sept. [Ergänzende Nachrichten.] Man hat hier die Nachricht von dem Siege erhalten, welchen die mobile Kolonne unter General Roberts am 14. v. M. über die Gwalior-Rebellen bei Kotorea davongetragen hat; die späteren der Regierung zugegangenen Berichte über die Bewegung des Generals Roberts und des von Nimutsch zur Verfolgung der Rebellen abgesandten Obersten Parke sind dagegen unverständlich und widerstreiten einander. Nach den neuesten hier eingetroffenen Mittheilungen waren die Gwalior-Rebellen bei Sagul Chan über den Tschembel gegangen und hatten Gassowan erreicht. — Von Lucknow wird gemeldet, daß Anstalten zum Angriff auf die Rebellen in Sultanpore getroffen waren, wo sie sich in großen Massen versammelt hatten und wo Banih Madhu mit 13,000 Mann und acht Geschützen zu ihnen gestoßen war. Sir Hope Grant hatte am 25. v. M. 1200 Mann Infanterie und zwei Geschütze bei Sultanpore über den Gumtih geschickt und, ohne bedeutenden Widerstand zu finden, drei Dörfer vor seiner Fronte besetzt. Am 28. beschossen die Rebellen das britische Lager mit großem Eifer, am 29. aber wurde die Kantonirung von den Engländern ohne Widerstand besetzt und zerstört. Die Rebellen zogen sich darauf nach Sessenpore zurück, wo sie sich 7000 Mann stark mit acht Geschützen aufstellten. In Betreff der anderen Rebellenhäupter wird gemeldet, daß Nena in einem Dschungel in der Nähe von Dhorcharih verschanzt steht, daß sich die Begum mit 20,000 Mann irgendwo im Norden von Audh befindet und daß außerdem noch 20,000 Mann unter dem Radscha von Gonda versammelt sind, so daß noch eine nicht unbeträchtliche Macht vorhanden ist, welche den zur Verfolgung der Rebellen aufzubietenden Kolonnen Beschäftigung geben wird. — Die Nachrichten aus Behar sind keineswegs befriedigend. Ein Detachement unter dem Fähnrich Freeman wurde vom Feinde in Ressirah belagert, ist aber von dem Brigadier Douglas entsetzt worden, der darauf den nach dem Gogra entfliehenden Feind verfolgte. Es heißt, daß der Brigadier die Rebellen erst bei Bandsih und dann bei Gya Ghat angegriffen hat. Mehrere andere feindliche Abtheilungen sind von einzelnen britischen Truppendetachements überfallen worden, doch ist es ihnen meist gelungen, über den Gogra zu entkommen.

Kalkutta, 9. Sept. [Der Aufstand] gewinnt immer größere Ausdehnung. (So berichtet der „Nord", der freilich in Bezug auf indische Nachrichten keineswegs zu den zuverlässigsten Blättern gehört. D. Red.)

Hongkong, 24. August. [Neueste Nachrichten.] Ueber die Zerstörung der Stadt Namtow durch die Engländer wird noch mitgetheilt, daß diese, nachdem sie die Stadt erstürmt hatten, die Regierungsgebäude in Brand steckten, so wie ein Pulvermagazin in die Luft sprengten. Das Feuer verbreitete sich bald über die ganze Stadt und richtete große Verheerungen an. Am 12. August Morgens traf eine Deputation aus den Vorstädten ein, welche um Schonung ihrer Häuser bat; der General bewilligte das mit dem Bemerken, daß die Vorstädte verschont bleiben sollen, weil sie an der Verletzung der Parlamentärflagge keinen Theil genommen haben, daß aber künftig bei gleichen Vergehen sie unfehlbar gleiche Strafe treffen werde. Die Engländer verloren bei Namtow ungefähr 20 Mann, worunter 3 Offiziere. Um dieselbe Zeit, wo dies in Namtow vorfiel, scheint Huang, der kaiserliche Kommissar, die amtliche Nachricht von dem Abschlusse des Friedensvertrages erhalten und den „Braven" die Weisung gegeben zu haben, ihre Operationen einzustellen. In Folge des Zusammentreffens dieser beiden Umstände ist eine Anzahl Chinesen nach Kanton und Hongkong zurückgekehrt, sind in Kanton einige Läden wieder geöffnet worden und ist die Zufuhr von Lebensmitteln wieder in Gang gekommen. Von besonderer Wichtigkeit für die Lage der Dinge im Süden ist der Umstand, daß Huang-tsung-han, als Gouverneur der Provinz Kwang-tung, abberufen und durch Kwei-liang, einen der Unterzeichner des Friedensvertrages, ersetzt worden ist. — Admiral Seymour ist leidend in Hongkong eingetroffen. Auch Lord Elgin soll bei seiner Abreise nach Japan leidend gewesen sein, und es heißt, daß er sich, nicht um Unterhandlungen zu führen, sondern nur um einige Zeit in einem kühleren Klima zuzubringen, nach Japan begeben habe. Von seiner Rückkehr nach Schanghai ist noch nichts gemeldet worden. Man weiß indeß, daß er sich einige Zeit in Schanghai aufhalten will, um mit den Kommissarien, die den neuen Zolltarif ausarbeiten sollen, zu konferiren.

— [Die Lage] ist noch immer dieselbe; die Bevölkerung von Kanton ist fortwährend kriegerisch aufgeregt. Die Auswanderung der Chinesen aus Hongkong und Macao dauert an. Der Kaiser will den Frieden und sucht die den Fremden feindliche Partei niederzuhalten. Der Kommissär Hi-Wang zeigt sich den Verbündeten geneigt. — Der „Times" wird berichtet: „Wir haben ein Exemplar des neuen Vertrags in chinesischer Sprache erhalten. Ich sehe nicht, daß er irgend ein wichtiges Zugeständniß mehr enthält, als der halbamtliche Abriß mittheilte. Lord Elgin begab sich nach Jeddo mit der Dampfyacht, die er dem Kaiser von Japan zum Geschenk machen soll. Admiral Seymour befindet sich seit dem 20. hier. Auf der Fahrt hierher berührte er Hakodadi. Ich höre nicht, ob der Admiral etwas in Kanton zu thun denkt. Für jetzt sehe ich noch wenig Aussicht für Wiederbelebung des Handels. Vor Kurzem sind zwei russische Dampfer und ein russisches Kanonenboot aus dem Süden hier eingelaufen. Die Chinesen kehren allmälig nach Hongkong und Macao zurück."

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 17. Okt. [Ueber die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs] im hiesigen k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium geht uns noch folgende Notiz zu. Am 15. d., Vormittags 11½ Uhr, beging das k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium hierselbst in Gegenwart der höchsten Behörden und vor einem zahlreich versammelten Publikum den Allerhöchsten Geburtstag Sr. Maj. des Königs im Hörsale der Anstalt. Die Feier begann mit einem Choral, nach welchem die Festrede über die „Bedeutung dieser Schule als einer königlichen, als einer deutschen, als einer evangelischen" handelte und den Beruf ihrer Lehrer in diesen drei Richtungen erörterte. Den Schluß bildete das Tedeum von Hasse.

R Posen, 18. Okt. [Stadtverordnetensitzung.] Auf nächsten Mittwoch, den 20. d., Nachmittags 3 Uhr, ist eine Sitzung der Stadtverordneten anberaumt. Ueber die Gegenstände der Tagesordnung giebt die desfallsige Bekanntmachung (s. u. die Inserate) weitere Auskunft.

π Posen, 18. Okt. [Stadttheater.] Daß unser Theaterpublikum im Allgemeinen ein sehr kaltes und schwer zu erwärmendes, ist hinlänglich bekannt. Wer aber selbst einem solchen gegenüber sagen kann: veni, vidi, vici! das ist Hr Anton Ascher, ein Künstler, welcher bei früheren Gelegenheiten schon sich hier ein bleibendes, gutes Andenken erworben hat. Komiker vom Kopf bis zur Zehe, Geist, Feuer und Leben sprudelnd, hat derselbe nicht nur jahrelang das Berliner Publikum, in seiner Stellung am Friedrich-Wilhelmsstädtischen und während seines längern Gastspiels am Königsstädtischen Theater zu fesseln gewußt, sondern in neuerer Zeit im Karltheater auch die gemüthlichen Wiener zum ungetheiltesten Beifall hingerissen. Wie wir hören, gedenkt Hr. Ascher noch eine kurze Zeit in Berlin aufzutreten, dann aber den ihm von einer süddeutschen Hauptstadt aus gemachten, glänzenden Anerbietungen dauernde Folge zu leisten. Es dürfte daher wohl das letzte Mal sein, daß er die hiesige Bühne betritt. Der gestrige Abend brachte uns drei Stücke, von denen das erste: „Eine Liebschaft in Briefen", Posse in zwei Akten von Baumann, welches unsres Wissens hier noch nicht gegeben worden war und sich des besten Erfolges zu erfreuen hatte. Herr Ascher spielte die Rolle des französirten, geckenhaften Rentiers Rauscher (oder wie er den Namen ausgesprochen haben wollte: Roschee), eines ungebildeten, durch Spiel und Wucher emporgekommenen Parvenu, der sich eine Lebensgefährtin durch das Intelligenzblatt sucht, dabei aber tüchtig anläuft, vortrefflich. Frl. Würst, eine anmuthige Erscheinung, genügte als junge, von Freiern begehrte Wittwe nicht nur, sondern sie theilte verdientermaßen den rauschenden Beifall der Zuschauer. Die Intrigue des Stückes verrathen wir nicht, um bei einer etwaigen Wiederholung den Lesern die Ueberraschung nicht zu verderben. Die beiden folgenden Stücke: „Ein Berliner Börsenmakler oder von 12 bis halb 2 Uhr", Schwank in 1 Akt von Mautner, und „Doktor Peschke oder kleine Herren", Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch, sind während Herr Ascher das vorige Mal gastirte, hier bereits zur Aufführung gekommen und daher bekannt. Dennoch wußte Herr Ascher in den Rollen als Börsenmakler Wahlberg und Doktor Peschke das Bekannte wieder pikant zu machen. Donnernder Applaus und vielfacher Hervorruf waren sein Lohn. Daß er schließlich etwas heiser wurde, war eine natürliche Folge der überaus anstrengenden Leistung. In dem letzten Stücke spielte Fräul. Würst, als „Kammerjungfer Betty", wiederum recht brav und Hr. Führnrohr zeigte, als lüsterner „Sekretär Bock", daß er ein bühnensicherer Schauspieler ist, der indeß der kleinen Rolle unbedingt noch mehr Haltung hätte geben können.

— [Die „Austria".] In Bezug auf den Untergang dieses Dampfers hat die „Köln. Z." eine Zuschrift von der Azoren-Insel Fayal erhalten, der auch ein Verzeichniß der Geretteten beigefügt ist. Aus unsrer Provinz befinden sich darunter: Wolf Benjamin und Samuel Heß aus Posen, Ferdinand Stabner aus Czarnikau und Rosalie Itzig aus Lobsens. Dem Ersteren ist die Mutter und der Letzteren sind vier Kinder bei der schrecklichen Katastrophe umgekommen. Unter den Verunglückten wird außerdem ein Hr. Oppenheim nebst vier Kindern aus Posen genannt.

Posen, 18. Okt. [Ueber den Donati'schen Kometen] entnehmen wir einem Bericht des Prof. Heis in Münster nachfolgende Notizen. Nur noch wenige Tage wird der Komet, der so manche Abende unser Auge durch seine Pracht erfreute, für uns leuchten, er wird sich bald unseren Blicken gänzlich entziehen. Während er früher nur wenige Stunden der Nacht mit dem Kopfe untertauchte, um in den Frühstunden wieder in erneuerter Pracht sich zu erheben, wodurch er an mehreren Orten (Tunis) zu der Meinung Veranlassung gab, als befänden sich zwei an Gestalt und Größe gleiche Kometen am Himmel, entzog derselbe sich späterhin unseren Blicken in den Frühstunden, und nun kürzt sich mehr und mehr durch frühzeitigen Untergang von einem Tage zum andern die Zeit ab, die uns vergönnt ist, den seltenen Gast in Augenschein zu nehmen. Am 20. wird man den Kopf bei klarer Luft nur während der kurzen Zeit von 5¾ bis 6¼ Uhr tief am südwestlichen Himmel sehen können. Der Schweif, der bisher vermöge seiner fast senkrecht in die Höhe gerichteten Stellung noch längere Zeit nach Untergang des Kopfes sichtbar war, wird, weil er sich nach der lin-

ken Seite zum Horizont hinneigt, nun auch bald nach Untergang des Kopfes sich in den Dünsten des Horizontes verlieren. Nach dem 20. d. wird es daher Mühe kosten, den Kometen selbst sowohl, als dessen Schweif noch am südwestlichen Horizonte wahrzunehmen. Der Komet war bisher hauptsächlich auf der ganzen nördlichen Hälfte der Erde sichtbar, eben so gut in China, wo man Kometen von der Form, wie wir ihn sahen, mit dem Namen „Besen" (sui) belegt, als in Indien, wo man dieselben treffend mit einem Elephantenzahne vergleicht, und in ganz Europa, im größten Theile Afrikas und Amerikas. Vom 11. an, wo der Komet in den Aequator des Himmels trat, wurde derselbe für alle Bewohner der Erde sichtbar; von nun an, wo er für uns verschwindet, wird er besonders noch von den Bewohnern der südlichen Hälfte der Erde gesehen werden. Den größten Grad der Helligkeit scheint der Komet in den Tagen des 4.—6. Okt. erreicht zu haben; am 6. bestimmte ich die größte scheinbare Länge des Schweifes zu 36 Graden. Eigen ist es, was nicht ganz der Witterung Schuld zu geben ist, daß, nachdem der Schweif sich am 8. auf 32, am 9. auf 30, am 10. auf 29, am 11. auf 28 Grad verkürzt hatte, derselbe am 12., wieder eine Länge von 35 Graden erreichte. Die Breite des Schweifes, dessen Licht übrigens sehr diffus war, war an dem letztern Tage eine sehr bedeutende. Die lange Zeit der Beobachtung des Kometen wird es möglich machen, die Bahn des Fremdlings genau zu erforschen. Vorläufig haben die Untersuchungen der bis jetzt vom 2. Juni d. J. an durchlaufenen Bahnstrecke es höchst wahrscheinlich gemacht, daß der Komet in geschlossener Bahn sich bewegt. Herr Dr. Bruhns in Berlin findet aus seinen Rechnungen, daß der Komet in etwa 2100 Jahren seinen Umlauf um die Sonne in einer lang gestreckten Ellipse vollendet. Seine größte Entfernung von der Sonne, die er nach etwa 1050 Jahren erreicht, wird 6800 Mill. Meilen, oder eilf Mal größer als der Abstand des entferntesten Planeten Neptun sein.

Posen, 18. Oktober. [Polizeibericht.] Gestohlen ca. 30—40 Paar Glacéhandschuhe verschiedener Farben; desgl. auf dem Wege von Schroda nach Posen ein schwarz lederner Koffer, worin ein Leibrock, ein Paar schwarze Beinkleider, eine schwarze Atlasweste, verschiedene Wäsche, gez. A. T., ein Dokument über 2000 Thlr. auf Roczygorz, eine General-Vollmacht und eine Cession sich befand; desgl. in Czerlenko bei Kostrzyn zwei Säue, ein und drei Jahr alt, weiß, deutscher Race, und zwei Börge, weiß, polnischer Race und 1½ Jahr alt.

f Bomst, 16. Okt. [Das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs] wurde auch in diesem Jahre wieder in solenner Weise gefeiert. Vormittags fand Gottesdienst in beiden christlichen Kirchen und dem jüdischen Tempel statt, an welchem sich die Behörden betheiligten. Dann folgte eine angemessene Feierlichkeit in den städtischen Schulen, in welchen sich inzwischen die Kinder sämmtlich versammelt hatten. Nachmittags wurden die letzteren von den Lehrern mit ihren Fahnen ins Freie geführt, wo sie sich bis zum Abend herumtummelten. Die Schulvorstände hatten dafür gesorgt, daß ihnen Erfrischungen gereicht werden konnten. Abends war die Stadt erleuchtet, namentlich zeichneten sich das Weinbergsschloß des Obersten Frhrn. v. Unruhe-Bomst, das Rathhaus und die Apotheke aus. Der Frhr. v. Unruhe-Bomst hatte zur Feier des Tages jeder der beiden christlichen Schulen ein Geschenk von 10 Thlrn. und für die Armen ebenfalls 10 Thlr. bewilligt; für die ersteren waren Bücher angeschafft, die letzteren an die dürftigsten Bewohner vertheilt. Der sonst übliche Ausmarsch der Schützen, so wie andere öffentliche Lustbarkeiten waren aus Rücksicht auf den leidenden Gesundheitszustand Sr. Majestät unterblieben.

= Gostyn, 16. Okt. [Königs Geburtstag; Saaten.] Wie im vorigen Jahre, so war auch diesmal der Geburtstag Sr. Majestät zwar ein stiller Festtag, aber um so mehr ein Tag der innigsten Gemüthserhebung. Die Gotteshäuser füllten sich mit Andächtigen mehr als gewöhnlich, denn es wurden solenne Messen gelesen und in den deutschen Kirchen auch Reden gehalten. Hier akkompagnirte dem feierlichen Hochamte das Klosterorchester unter Leitung des hiesigen Stadtraths Niestrawski der zugleich besoldeter Klostermusikus ist. In aller Frühe erschien die Schuljugend festlich angethan in den mit Laub und Blumen geschmückten Schulen, um sich nebst ihren Lehrern zur Kirche zu begeben. Nach der Andacht erschienen alle wieder in der Schule, wo sich mittlerweile Magistrat und Schulvorstand eingefunden hatte. Hier wurde den Kindern in deutscher und polnischer Sprache die Bedeutung des Tages durch die betr. Lehrer ans Herz gelegt und dann die Kinder mit Lernmitteln zur Erinnerung an den wichtigen Tag beschenkt. Die Schulfeier war diesmal eine doppelte, da wegen vermehrter Kinderzahl seit ein paar Jahren und unzureichendem Raum die Schulen nach Nationalität getrennt die Feier begingen. Da die Lehrer der hiesigen kombinirten Schule größtentheils katholisch sind und der hohe Geburtstag auf einen Fasttag traf, so wird das vom Schulvorstand ihnen zugedachte Festmahl erst am Montag stattfinden. Abends war die Illumination allgemein und nach unseren Verhältnissen glänzend, namentlich zeichneten sich der ganze Markt und die Post darin aus. — Nachdem wir vor einigen Tagen einen durchdringenden Regen gehabt, gedeihen die Saaten, die diesmal bis auf einzelne größere Dominien beendigt sind, vorzüglich. Die Saatfelder sind mit dem üppigsten Grün geschmückt, und trotz der stattgehabten Dürre ist nirgends eine leere Stelle auf denselben zu entdecken. Auch haben unsere Brunnen ausreichendes Trinkwasser, und das Vieh noch schöne Weide im Freien. Die Hackfrüchte, die gut gerathen sind, hat man größtentheils geborgen.

m Grätz, 16. Okt. [Königs Geburtstag; Markt; Witterung.] Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs wurde hier in der Weise gefeiert, daß die evang. Schulkinder sich in Begleitung ihrer Lehrer Vormittags von der Schule aus in die Kirche begaben und dort dem Gottesdienste beiwohnten. Pastor Fischer hielt eine erbauliche Rede, und während der Liturgie wurden mehrstimmige Gesänge ausgeführt. Für die kathol. Kinder und deren Eltern war der gestrige ein ganz besonderer Feiertag, da an demselben zugleich das Fest der h. Hedwig, Schutzpatronin der hiesigen Pfarrkirche, auf erhebende Weise gefeiert wurde. Außer den beiden hiesigen Geistlichen waren noch dreizehn fremde anwesend. Das Gotteshaus, sowohl in Bezug auf äußere als innere Einrichtung eine Zierde unserer Stadt, war, wie gewöhnlich bei Ablässen, auch diesmal aufs Schönste geschmückt. Die Festrede hielt Probst Kurowski aus Kamieniec und das Hochamt zelebrirte Dekan Sulikowski aus Gronowo. Nach der Feier vereinigte ein Festmahl die anwesende Geistlichkeit in der Behausung des hiesigen Probstes Prusinowski. Abends war die Stadt theilweise illuminirt. — Der gestrige Wochenmarkt war ziemlich bedeutend. Es fehlte weder an Käufern noch an Verkäufern. Der Roggen wurde pro Scheffel mit etwa 2 Thlr., ausgewachsener Weizen zu 3 Thlr., Hafer zu 1⅙ Thlr. gekauft. Gerste war fast gar nicht vorhanden. Das Viertel (noch immer „das Viertel", trotz des Verbots?! D. R.) Kartoffeln wurde mit 10—12 Sgr., das Schock Kraut mit 1 Thlr. 10 Sgr., das Schock Stroh mit 5—6 Thlr. bezahlt. — Das schöne Herbstwetter hat nicht nur zum größten Theil die Beendigung der Kartoffelernte sehr begünstigt, sondern auch der Ackerbestellung erfreulichen Vorschub gewährt, so daß die Felder jetzt überall schon mit hoffnungsreichen Saaten bedeckt sind, welche auch fürs nächste Jahr eine gesegnete Ernte verheißen.

δ Kosten, 16. Okt. [Königs Geburtstag.] Eine stille, aber würdige Feier bezeichnete den Geburtstag Sr. Majestät des vielgeliebten Landesvaters. Die Liebe zu dem theuren König und Herrn bethätigte sich durch recht zahlreiche Theilnahme an dem feierlichen Gottesdienste, welcher in der kath. und evang. Pfarrkirche abgehalten wurde. Die Schuljugend, festlich geschmückt mit Kränzen und Blumen, versammelte sich im Schulhause und begab sich in geordnetem Zuge mit den Lehrern in die Kirche ihrer Konfession. Nach dem öffentlichen Gottesdienste fand noch eine Schulfeierlichkeit mit Festreden statt, wonach die Schuljugend vaterländische Gesänge ausführte. Während die Schulrede die Aufgabe hatte, Preußens Macht und Größe historisch in einer dem jugendlichen Gemüthe zugänglichen Sprache zu entwickeln, erfaßte Probst Lewandowski ausschließlicher die Segnungen der Gegenwart und endete mit einem innigen Gebet für die Genesung des Landesvaters. Predigt und Festrede ergänzten sich zu einem Gesammtbilde, das geeignet war, in allen Zuhörern, namentlich in den jugendlichen Gemüthern, patriotische Gefühle für unsern allergnädigsten Herrn und unser preußisches Vaterland zu erwecken. Auch in der Synagoge war eine Feier veranstaltet, und in den Landschulen fanden ebenfalls angemessene Festlichkeiten statt.

δ Aus dem Kostener Kreise, 17. Okt. [Die ersten Schleusen im Obrabruch.] Als ein besonderer Fortschritt der Obrameliorationsarbeiten ist der neuerdings vollendete Bau der ersten Schleuse auf dem Gryzyn (Nieleggower Territorium) zu bezeichnen. Das Resultat der ersten Schleusenanlage ist ein überraschend günstiges, dem Werke mehrjähriger Erdarbeiten wird dadurch die Krone aufgesetzt. Thatsachen beweisen und machen jetzt jeden Zweifel verstummen, der bei einzelnen Interessenten über den Erfolg der Arbeiten, wenn auch im Geheimen, noch rege war. In einem Nu ist ein sonst trocken gelegenes Terrain durch den Gebrauch der Schleuse unter Wasser gesetzt und die sonst sterile Fläche wird zu einer tragfähigen Wiese umgeschaffen, während da, wo der Wasserstand im größten Theile des Bruches einer erheblichen Senkung bedarf, dem Element freie Bahn geöffnet und bezeichnet ist. Die Kunst ist Herrin des ungestümen Elements geworden und hat seine Kraft zu einer segenspendenden umgeschaffen. Am Bau einer zweiten Schleuse wird bei Schwenten gearbeitet. Die Bruchflächen bei Kiebel, Obra, Schwenten, Kreutz rc. sind im Allgemeinen schon trocken genug und bedürfen einer Bewässerung. Die Erfolge der neuesten Arbeiten im Vergleich mit dem, was zur Hebung und Verbesserung der Bodenkultur schon geschehen, gewähren die erfreulichsten Hoffnungen für das, was sich von Vollendung der zweiten Schleuse und Fortsetzung dieser Anlagen in Zukunft erwarten läßt. Ueber die Erdarbeiten bei der Obramelioration im Laufe dieses Sommers werde ich später berichten.

< Lissa, 16. Okt. [Die Feier des Allerhöchsten Geburtstages; Theater; Konzert; Sitzung des landwirthschaftl. Vereins.] Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs ward gestern hier in einer würdigen und ernsten Weise begangen. Mit Vermeidung alles äußern, der gegenwärtigen Situation unangemessenen Gepränges fand die Liebe und Theilnahme für den allverehrten Landesherrn vornehmlich in kirchlichen Andachten und Schulfeierlichkeiten ihren Ausdruck. In allen Kirchen und Gotteshäusern erhoben sich von der andächtig versammelten Menge fromme Fürbitten zum Herrn der Heerschaaren für die Wohlfahrt und die baldige Genesung des geliebten, fern von den theuren Heimathslanden weilenden Königs. Gleiche patriotische Liebe und Gesinnung gab sich bei den Schulfeierlichkeiten kund, die mit Festreden der Lehrer, Gesang und Deklamtion der Schulkinder begangen ward. Um 10 Uhr begann die Feier im königl. Gymnasium. Einem angemessenen Einleitungschoral der Schüler folgte eine Festrede durch den Professor Olawski und derselben der herkömmliche Redeaktus von Zöglingen der ersten Klasse in deutscher und lateinischer Sprache. Die polnische Rede fiel diesmal aus, wahrscheinlich in Folge des durch den kürzlich erfolgten Abgang des Lehrers für polnische Sprache und Literatur hierfür vakant gewordenen Lehrstuhles. Den Schluß der Gymnasialfeier bildete die Aufführung der Festkantate von Gaebler. Später vereinigten sich viele Notabilitäten der Stadt zu einem Festmahle mit den zu einer Sitzung hier versammelt gewesenen Mitgliedern des Fraustadt-Kostener landwirthschaftlichen Vereins. Der Vorsitzende des Vereins, Direktor Lehmann auf Nitsche, brachte den Toast auf Se. Maj. den König. In den denselben einleitenden Worten hob der Redner hervor, „wie zu den Gefühlen der Liebe und Verehrung von denen alle treuen Preußen für ihren erhabenen König erfüllt seien, für die Landwirthe noch in erhöhtem Maaße die Pflicht der Dankbarkei trete. Diese werde hervorgerufen durch die richtige Erkenntniß und Würdigung der vielen, mittelbar und unmittelbar die landwirthschaftliche Kultur fördernden und hebenden Institutionen, die ihre Begründung und zeitgemäße Umgestaltung der Gnade und landesväterlichen Fürsorge Sr. Majestät zu danken haben. Der Redner berührte hierbei unter Andern die Ackerbauschulen, die Kreditinstitute, die werkthätigen Anstalten zur Urbarmachung von Sümpfen und deutete ferner auf die Erweiterung und Verbesserung der Verkehrsmittel und Wege hin, die es den landwirthschaftlichen Produzenten möglich machen, ihre Erzeugnisse zur bessern Verwerthung nach den fernen Handelsplätzen zu schaffen." Diesem Toast folgte ein zweiter durch den k. Kreislandrath v. Madai auf J. Maj. die Königin. Die zahlreiche Festgesellschaft bot ein Bild der patriotischsten Genossenschaft und gemüthlichster Heiterkeit. — Theaterdirektor Keller hat mit den Mitgliedern seiner fast ganz neu engagirten Schauspiel-Gesellschaft in den ersten Tagen dieses Monats im hiesigen Schießhaussaale sechs Vorstellungen gegeben, von denen indeß nur zwei eines angemessen starken Besuchs Seitens des hiesigen Publikums sich zu erfreuen gehabt. Die Leistungen einzelner Mitglieder mußten die hiesigen Theaterfreunde wohl befriedigen; das Ensemblespiel ließ jedoch, wie das beim Zusammentreten einer ganz neuen Gesellschaft nicht anders möglich, mancherlei zu wünschen übrig. — Konzertmeister Rosenthal aus Stettin trat in der vorigen Woche hier in mehreren öffentlichen Konzerten auf und erntete durch sein in jeder Beziehung virtuoses Geigenspiel allseitig wohlverdienten Beifall. — Die gestrige Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Fraustadt-Kostener Kreises war von den Mitgliedern stark besucht und bot sehr interessante Gegenstände der Verhandlung. Eine kurze Berichterstattung über dieselben werde ich mir nachträglich einzuschicken erlauben.

Neustadt b. P., 16. Okt. [Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs] ging diesmal still vorüber. Die Schützenparade unterblieb, ebenso schwieg auch die Musik und der übliche Ball wurde natürlich ebenfalls nicht abgehalten. Während der Vormittagsstunden fanden die Feierlichkeiten in den geschmückten kath., evang. und jüdischen Schulen, in welchen das Bildniß des geliebten Landesvaters aufs Schönste umkränzt angebracht war, in Beisein des Magistratsdirigenten, der Stadtverordneten, der k. Beamten und des Schulvorstandes statt. Die Schüler sangen patriotische Lieder, worauf von den Lehrern Ansprachen gehalten und zum Schluß brünstige Gebete für die Genesung unseres gnädigen Königs verrichtet wurden. Nachmittags zogen die Kinder der jüdischen Schule mit ihren Lehrern vor die Stadt und ergingen sich in frohen Spielen und dem Absingen patriotischer Lieder. Unterblieb auch die sonst allgemein stattfindende Illumination, so war doch die Wohnung des Bürgermeisters und das Postgebäude schön erleuchtet. Mehrere hiesige Einwohner legten das Ersparniß für die Illumination auf den Altar des Herrn nieder mit dem heißen Wunsche, daß der Allmächtige den leidenden Monarchen bald genesen lassen möge.

§ Rawicz, 16. Okt. [Allerhöchste Geburtstagsfeier.] Still und ernst wurde gestern hier die Allerhöchste Geburtstagsfeier begangen. In der Synagoge wurden um 6 Uhr Morgens passende Psalmen und das übliche Gebet für die Erhaltung des Gesalbten zum Herrn der Heerschaaren aus tiefbewegter Brust emporgesendet. In der kath. Kirche fand ein besonderer Gottesdienst um 8 Uhr früh statt und um 9 Uhr füllte sich die evang. Kirche mit Militär und Civil. Die Schulen zeichneten den festlichen Tag durch Gesänge, Gebete, Ansprachen und Vorträge aus. Die trübe Stimmung, die unter allen Schichten der Bevölkerung über den herben Schmerz der leider noch nicht beseitigten Krankheit des innig geliebten Monarchen ihren Ausdruck fand, gab dem in früheren Jahren so froh verlebten Tage eine eigenthümliche ernste Physiognomie.

r Wollstein, 16. Okt. [Königs Geburtstag; Hopfenhandel; Reklamationsprüfung.] Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs ist gestern zwar geräuschlos, aber höchst würdig begangen. In den Gotteshäusern und Schulen fanden angemessene Feierlichkeiten statt, wobei die inbrünstigsten Gebete für die Wiedergenesung unsres geliebten Königs zu Gott emporstiegen. Die Veteranen und invaliden Krieger des hiesigen Kreises wurden Seitens des Kreisvorstandes der Allgemeinen Landesstiftung in Rakwitz, Kiebel, Unruhstadt und Altkloster gespeist und mit Geldunterstützungen bedacht. Der Karger landwirthschaftliche Verein hielt in Unruhstadt eine Festsitzung. — Die größere Hälfte des in hiesiger Gegend gewonnenen Hopfens ist bereits verkauft und nach Böhmen und Bayern versendet. Wegen der zu hohen Forderungen der Produzenten, die bei hohen Preisen immer noch höhere erzielen wollen, halten jedoch jetzt die noch anwesenden bayrischen Kaufleute (die böhmischen sind bereits abgereist) zurück, und das Geschäft hat sehr an Lebhaftigkeit verloren. Die Meinung ist allgemein verbreitet, daß Produzenten es später bereuen dürften, ihre Waare nicht zu den jetzigen hohen Preisen von 40—43 Thlr. pro Centner losgeschlagen zu haben. — Die Herbstsitzung der Kreisersatz-Kommission des hiesigen Kreises Behufs Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften wird am 18. k. M. hier abgehalten werden. Die Reklamanten müssen jedoch ihre betr. Gesuche bis zum 10. k. M. bei den Magisträten, resp. Distriktskommissarien anbringen.

ξ Bromberg, 16. Okt. [Geburtstagsfeier des Königs; Stadtverordnetenversammlung; Selbstmord; Diebstahl.] Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs, sonst ein Tag des lauten Jubels, ging diesmal in Anbetracht des leidenden Zustandes Sr. Majestät ruhig und still vorüber. Jede Tanzmusik oder sonstige geräuschvolle Lustbarkeit, die übrigens auch den Tag vorher von der Polizei in allen öffentlichen Lokalen verboten war, unterblieb. Vormittags nur, um ½10 Uhr, fand wie gewöhnlich Parade der hiesigen Garnison statt, zu der Seitens der Militärbehörde sämmtliche Civilbehörden eingeladen waren. Sr. Majestät wurde hier durch Se. Exz. den Gen. Lieut. v. Dankbahr ein dreimaliges Hurrah gebracht, worauf die Militärmusik die Nationalhymne spielte. Nach der Parade begab sich Militär und Civil in die evang. Kirche, wo Prediger Serno über 1 Timoth. II., 1. 2. sprach. Aus der evang. Kirche ging die Versammlung nach der kath. Jesuiterkirche, wo ein Hochamt zelebrirt wurde. Auch im jüdischen Tempel fand eine Andacht statt, wobei um die Wiederherstellung Sr. Majestät gebetet worden. — In der vorgestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde Seitens des Magistrats die Mittheilung gemacht, daß die königl. Regierung Behufs Pflasterung der Gammstraße (vergl. Nr. 214) die Summe von 1000 Thlr. in der Kämmereikasse mit Beschlag belegt habe. Auf ein Gesuch des Magistrats um Aufhebung der Beschlagnahme soll der Bescheid eingegangen sein, daß das nur nach Seitens der Stadt ausgeführter Pflasterung der Stadt geschehen könne. Die Schulkommission hatte an die Stadtverordnetenversammlung den Antrag gestellt, das Schulgeld in der Realschule zu erhöhen und zwar in der Art, daß Personen mit einer Jahreseinnahme bis 400 Thlr. statt wie bisher 10 Thlr. jährlich, jetzt 12 Thlr., und Eltern mit größeren Jahreseinnahmen statt 12 Thlr. 16 Thlr., Auswärtige dagegen statt 16 Thlr. 20 Thlr. bezahlen sollen. Die Versammlung lehnte dies vorläufig ab. In Betreff der Gasbeleuchtung hat die k. Regierung erklärt, nur in dem Falle das Gesuch des Magistrats an das k. Ministerium wegen Gestattung von Aktienausgabe befürworten zu wollen, wenn der anzustellende technische Direktor der Gasanstalt von ihr bestätigt werden solle, wogegen sich die Versammlung früher gesträubt hatte. Jetzt, um die Angelegenheit zu beschleunigen, wurde beschlossen, auf das Verlangen der k. Regierung einzugehen. — Gestern Morgen endete der Besitzer der Eisengießerei und Maschinenfabrik Schmidt auf Wilczak bei Bromberg sein Leben durch eine Kugel. Das Motiv zur That ist unbekannt; er hinterläßt eine Wittwe mit fünf Kindern. Der Fall erregt hier sehr viel Sensation. — Ein hiesiger Schornsteinfegerbursche, Keusch, der bereits wegen Diebstahls rc. Zuchthausstrafe erlitten, stahl vor Kurzem wieder einen Rock und wurde eingezogen. Er sagte aus, daß außerdem Vieles, aber nicht von ihm allein, sondern auch von anderen Schornsteinfegerburschen rc. bei Gelegenheit der Reinigung von Schornsteinen gestohlen worden, und daß man diese Sachen in dem Hause seines Meisters B. finden werde. Bei der Haussuchung fand man dort wirklich eine Menge der verschiedenartigsten Gegenstände, mehrere seidene Regenschirme, seidene Kleider, feine Civilkleider, Silbersachen, große Quantitäten Baumwolle rc. vor. Der Schornsteinfegermeister B. soll natürlich von dem Vorhandensein dieser Gegenstände gar nichts gewußt haben.

e Aus dem Netzedistrikt, 16. Okt. [Geburtstag des Königs; konfessionelle Eintracht.] Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs wurde gestern um 10 Uhr Vormittags in der kath. und protestantischen Kirche und in der Synagoge Gottesdienst gehalten. In allen 3 Gotteshäusern wurden heiße Gebete zu Gott um baldige Genesung des Königs gerichtet. Nachmittags vereinigten sich die Bürgerschützen zu einem Scheibenschießen. Tanz-Musik und andere öffentliche Lustbarkeiten unterblieben natürlich. — Sämmtliche Geistliche, welche Behufs der Konsekration und Firmung (s. Nr. 242) in Filehne anwesend waren, sind nun wieder abgereist. Das Band der Liebe hat durch diese Feier Katholiken und Protestanten noch inniger verbunden. Die Protestanten, an der Spitze der Graf v. d. Schulenburg und der Rittergutsbesitzer Lieut. Schultz aus Nothwendig, wetteiferten, die ärmere und bei Weitem geringere katholische Bevölkerung in den Festanordnungen zu unterstützen. Die Sänger, welche an beiden Festtagen die Messe ausführten, und auch deren Dirigent, Dr. Ebel, waren meist evang. Konfession. Dr. Ebel, welcher bereits am 1. Okt. seine neue Stellung in Schneidemühl angetreten hatte, kam eigens Behufs der Musikaufführung (er hatte vor seinem Abgange von hier beide Messen mit den Sängern eingeübt) von Schneidemühl nach Filehne.

E Exin, 16. Okt. [Königs Geburtstag] ist gestern hier zunächst durch einen Gottesdienst in der evang. Kirche gefeiert worden, an dem sich auch neun der zur Pfarre gehörigen Landlehrer betheiligten, obgleich die meisten derselben einen Weg von fast 1½ Meile bis hier hatten. Die beiden übrigen waren durch unbesiegliche Hindernisse zurückgehalten. Nach beendigtem Gottesdienste fand unter Anwesenheit des Pfarrers und auch jener Lehrer in der evang. Schule eine Feier für die auch in der Kirche gewesenen Schulkinder statt, die in einer Ansprache des Lehrers mit Rücksicht auf Römer XIII. 1 bestand und mit der von den Schülern gesungenen Nationalhymne: „Heil Friedrich Wilhelm Dir", geschlossen wurde. Abends waren Markt und Straßen illuminirt und an mehreren Fenstern waren Transparente sichtbar, unter denen das an der Posterpedition sich besonders auszeichnete. Der sonstige Aufzug der Schützen wurde, wie im vorigen Jahre, auch diesmal wegen der andauernden Krankheit Sr. Majestät unterlassen.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 15. Oktober. Kahn Nr. 195, Schiffer Ferdinand Kunkel, nach Posen, und Kahn Nr. 1800, Schiffer Sebald Indorf, von Obrzycko nach Posen, beide mit Kolonialwaaren; Kahn Nr. 104, Schiffer Erdmann Krahn, von Berlin, und Kahn Nr. 575, Schiffer Ludwig Opitz, von Stettin, beide nach Neustadt, Kahn Nr. 208, Schiffer Johann Krieg, nach Posen, und Kahn Nr. 4933, Schiffer Andreas Lagocki, von Schrimm nach Posen, alle vier mit Salz.

Am 16. Oktober. Kahn Nr. 1496, Schiffer Christian Gellert, Kahn Nr. 99, Schiffer Ferdinand Schargott, Kahn Nr. 231, Schiffer Wilhelm Müller, alle drei von Milrose nach Neustadt mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 17. Oktober.

BAZAR. Die Gutsb. v. Stokowski und v. Szymoński aus Polen, v. Rogalinski aus Ostrobudki, v. Rożnowski aus Sarbinowo, v. Kalkstein aus Mieleszyn, v. Sawicki aus Rybno und v. Mikorski aus Laskowo, Händler Sadowski aus Wreschen.

EICHBORN'S HOTEL. Gerichts-Assessor Rendschmidt aus Breslau, die Kaufleute Maaß aus Filehne und Glaß aus Kosten.

Vom 18. Oktober.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Assessor Muszkiewicz aus Kosten und Rittergutsbesitzer v. Jaraczewski aus Jaraczewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königl. Kammerherr Graf Taczanowski aus Taczanowo, Gutsb. Graf Potworowski aus Deutsch-Presse, Geh. Justizrath v. Forestier aus Lubin, Hauslehrer Binner aus Chrząstowo, Rentier Russak und die Kaufleute Kuttner, Brühl, v. Schlichting, Möller und Meyer aus Berlin und Jacobi aus Königsberg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsb. v. Turno aus Objezierze, Rechtsanwalt Ahlemann aus Samter, Schauspieler Häuser aus Hannover, die Kaufleute Heinisch aus Thorn, Siegert aus Magdeburg, Altenburg aus Iserlohn, Burbach aus Mannheim, Gaßmann aus Dresden, Bock aus Görlitz, Kühn aus Sorau und Klein aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Lieutenant Domke aus Lopuch, Gutspächter Engeling aus Czersk, Lieutenant Eckstein aus Witrchowo, Inspektor Steinbrück aus Mrowino, die Rittergutsb. v. Molczyński und v. Suchorzewski aus Tarnowo.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. Graf Czapski aus Bukowiec, Graf Skórzewski jun. aus Prochnowo, v. Łacki aus Posadowo, v. Szczaniecki aus Brody, v. Mierzyński aus Bythin und Lazarew aus Grodca in Polen, die Rittergutsb. Frauen v. Koczorowska aus Piotrkowice, v. Lasocka und Fräul. v. Glinka aus Płock, Fräul. v. Breańska aus Tarnowo, Frau Gutspächter Demel aus Młodasko, Kr. Ger. Direktor v. Wurmb und Avantageur im 10. Inf. Regt. v. Wurmb aus Neumarkt, Inspektor Uh aus Gudenberg, Hauslehrer Kozłowski aus Brody, Oberförster v. Trympczynski aus Santomyśl und Kaufmann v. Mąkowski aus Danzig.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Hubert aus Gurowko und Schneidermeister Heimann aus Berlin.

BAZAR. Kreisrichter v. Potworowski aus Wreschen, Gutsverwalter v. Brodnikowski aus Padniewo, die Gutsb. v. Potocki aus Bendlewo, v. Prusinkowski aus Wilkowo und v. Kosiński aus Targowagórka, Probst v. Prusinowski aus Grätz.

HOTEL DE PARIS. Probst Wyszyński aus Kaźmierz, die Gutsb. Cieśielski aus Bielawy und Smitkowski aus Łążek, Inspektor Hunger aus Piotrowo, Fräul. Friedeklee aus Wreschen, die Kaufleute Radkiewicz aus Schmiegel und Zielke aus Kosten.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Kindler aus Berlin, Rechnungsführer Weigert aus Ostrowo, Rittergutsb. v. Tucholka aus Trombino, Cand. theol. Neumann aus Filehne, Frau Gutsb. Kolińska aus Czosna und berittener Grenzaufseher Mundelius aus Strzałkowo.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Landsberg aus Kosten, Linde aus Glogau, Gelbstein aus Lopienno, Neufeld aus Schrimm und Hunt aus Paris, Frau Kaufmann Wittwe Lewin aus Dolzig, Leinwandfabrikant Helfer aus Liebau, Partikulier Fredrich aus Samter, Geschäftsführer Abel aus Berlin, Viehhändler Schwandt aus Neudessau und Brauereibesitzer Busch aus Breslau.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Reich aus Wreschen und Levy aus Strzałkowo, Komtoir-Gehülfe Funk aus Halle.

DREI LILIEN. Stromaufseher Hoffmann aus Obornik, die Leinwandhändler Gebrüder Haake aus Waldenburg und Wirthsch. Beamter Jdzinski aus Dąbrowka.

DREI STERNE. Schauspieler v. Ernandt und Schauspielerin Groß aus Gnesen.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Verzeichniß

der auf den 20. Oktober d. J. bei der Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung kommenden Gegenstände:

1) Verpflichtung des Stadtsekretärs Zehe als Protokollführer; 2) Wahl des ersten Bürgermeisters auf 12 Jahre vom 25. April 1859 ab; 3) Entlastung der Spar- und Pfandleihkassen-Rechnung pro 1853, der Hundesteuer-Rechnung pro 1854 und der Kämmereikassen-Rechnung pro 1854; 4) Feststellung der Kämmereikassen-Rechnung für das Jahr 1856; 5) Rückäußerung des Magistrats in Betreff der Anstellung der Gemeindebeamten; 6) Verpachtung des Theaters; 7) Schiedsmannswahl, Bezirksvorsteherwahl; 8) Verpachtung der Fleischscharren auf dem Neuenmarkte; 9) Beschaffung eines Lokals zu Sektionen; 10) Wahl der Mitglieder der Einschätzungskommission für die klassifizirte Einkommensteuer; 11) Darlehnsgesuch; 12) Verpachtung des Gartens bei der Realschule; 13) Gehaltserhöhungen; 14) gewerbliche Konsense.

Posen, den 15. Oktober 1858. Tschuschke.

Wiederholte Aufkündigung zur Baarzahlung gekündigter Posener 3½ prozentiger Pfandbriefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 5. Mai d. J., betreffend die Kündigung der Behufs Löschung im Hypothekenbuche abgelösten, auf dem Gute Sołacz, Posener Kreises, haftenden 3½ prozentigen Pfandbriefe, fordern wir die Inhaber nachstehender, bis jetzt nicht eingelieferten Pfandbriefe dieses Gutes, und zwar:

Nr. 2/1062. Sołacz, Kreis Posen, über 1000 Thl.
" 3/ 913. " " " " 500 "
" 10/1262. " " " " 40 "
" 14/1050. " " " " 500 "

wiederholentlich auf, diese Pfandbriefe nebst den dazu gehörigen Kupons von Weihnachten 1858 in kursfähigem Zustande an unsere Kasse abzuliefern. Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinsenzahlungstermins, nämlich in der Zeit vom 4. bis Ende Februar 1859 erfolgen, so werden die Inhaber mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Spezialhypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalsbetrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen, ihnen hiervon jedoch keine Zinsen gezahlt werden.

Posen, den 1. Oktober 1858.
General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß zufolge Vereinbarung mit dem Direktorio der Neisse-Brieger-Eisenbahngesellschaft vom **1. November c.** ab **Güter**, Equipagen, Pferde und Vieh zwischen **allen Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn**, so wie den Stationen **Rawicz, Lissa, Glogau, Posen, Kreuz, Stettin** einerseits, und den Stationen **Grottkau** und **Neisse** der Neisse-Brieger Eisenbahn andererseits, durch unmittelbare Kartirung von den Aufgabe- nach den Bestimmungsstationen — in Betreff der Station **Stettin** jedoch nur in ganzen **Wagenladungen — direkt expedirt** werden.

Breslau, den 25. September 1858.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 22. d. M. Vormittags 9 Uhr soll Schützenstraße Nr. 22 eine Partie Fenster, Thüren, Ofenkacheln, Bau- und Brandholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Posen, den 18. Oktober 1858.
Der königl. Eisenbahn-Baumeister Dieckhoff.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 19. Juli 1858.

Das zur Wittwe Louise Schultzeschen Konkursmasse gehörige Grundstück, Posen, Vorstadt Fischerei Nr. 99, abgeschätzt auf 11,115 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll,

am **4.** April 1859 Vormittags **11** Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben der verstorbenen Wittwe Louise Schultze werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung, zu Rogasen.

Von dem, dem Mühlenbesitzer Johann Leopold Brach gehörigen, hierselbst unter Nr. 115/455 belegenen Mühlengrundstücke inkl. Ackerwirthschaft, im Ganzen abgeschätzt auf 23,294 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen ⅔ Antheile

am 22. November 1858

Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger Adolf Wilhelm Beyer aus Rogasen, Geschwister Karl und Emilie Albrecht und die Erben des Kaufmanns Joseph Caro werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 31. März 1858.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des königlichen Majors v. Nostitz auf Lübchen haben:

1) die Direktion der Diskonto-Gesellschaft zu Berlin den eventuellen Ausfall der an sie cedirten, auf den Rittergütern Lübchen und Corangelwitz eingetragenen 1375 Thlr. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 22. Januar c.;
2) der Kaufmann Moritz D. Bernhard jun. in Lissa nachträglich eine Wechselforderung mit Zinsen und Kosten zusammen im Betrage von 1275 Thlr. 22 Sgr.;
3) der Oekonomierath Carl Friedrich Otto Geyer in Dresden den eventuellen Ausfall der für ihn auf den Rittergütern Lübchen und Corangelwitz eingetragenen 9924 Thlr. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 1. Januar 1857;
4) der königliche Oberst-Lieutenant Carl v. Wolff in Freiberg den eventuellen Ausfall der für ihn auf den Gütern Lübchen und Corangelwitz eingetragenen 11,000 Thlr. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 1. Oktober 1857

angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 30. Oktober c. Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminzimmer Nr. 1 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Guhrau, den 12. Oktober 1858.
Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses:
Halke.

Konkurseröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Bromberg, Erste Abtheilung,
den 7. Oktober 1858 Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Zimmermeisters Wilhelm Gäbler zu Bromberg ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Albert Beckert zu Bromberg bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den **11.** November d. J. Vormittags 11 Uhr

in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 2, vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath Hilscher, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum **1.** Dezember d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse, Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür erlangten Vorrecht

bis zum **20.** Dezember c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den **18.** Januar 1859 Vorm. 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath Hilscher, im Terminszimmer Nr. 2 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **18.** Januar 1859 einschließlich, festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den **3.** Februar 1859 Vormittags 11 Uhr

vor dem genannten Kommissar anberaumt, zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Schöpke, Schultz I., Schultz II., Eckert, Schultz-Völcker, Geßler, Brachvogel und der Rechtsanwalt Holst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bromberg, den 7. Oktober 1858.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In der Strafanstalt zu **Polnisch Crone** werden Unternehmer für Fabrikarbeiten gesucht, Weberei ausgeschlossen, am wünschenswerthesten dagegen Schneider-, Schuhmacher- und Buchbinderarbeiten, sämmtlich in beträchtlicherem Umfange zu betreiben.

Polnisch Crone, den 13. Oktober 1858.
Die königl. Direktion der Strafanstalt.
In Vertretung:
v. Valentin.

Zur Beachtung.

Auswärtige Knaben, welche das hiesige Progymnasium besuchen sollen, finden bei mir Aufnahme als Pensionäre. Erziehung, Nachhülfe und nöthige Vorbereitung, so wie auch jüdischen Unterricht, werde ich aufs Zweckmäßigste besorgen. Reflektanten können das Nähere brieflich erfahren. Schrimm, im Oktober 1858.

Hermann Rosenthal, geprüfter Lehrer.

Auktion von Fournieren.

Donnerstag am 21. Oktober c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokal Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10**

eine Partie Mahagoni-, Pyramiden- und Nußbaum-Fourniere

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

In meiner seit einigen zwanzig Jahren hier am Orte (große Gerberstraße Nr. 52) ohnweit der Bernhardiner-Kirche betriebenen **Tischlerei** habe ich, um den zeitgemäßen Anforderungen zu entsprechen, seit einiger Zeit eine **Stuhlfabrik** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, wodurch ich im Stande bin, die Arbeiten nicht allein sauber, sondern auch nach Verhältniß billiger zu liefern, und erlaube mir dies hierdurch einem hohen Adel und interessirenden Publikum mit dem ergebenen Bemerken zur Kenntniß zn bringen, daß ich nebenbei auch stets **Möbel** von allen Gattungen und den verschiedenen Hölzern auf Lager habe, so wie stets auch eine sorgfältige Auswahl von **Spiegeln** und **Polsterarbeiten** vorräthig halten werde.

Durch gute Arbeiten und angemessene Preise hoffe ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch für ferner zu bewahren.

B. Neugebauer.
Gerberstraße Nr. 52, ohnweit der Berhardiner-Kirche.

Einem geehrten Publikum mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich in Posen als Groß-Böttchermeister etablirt habe. Alle in mein Fach einschlagende neue Arbeiten, als auch Reparaturen in Brennereien und Brauereien, verspreche ich auf das Sauberste und Pünktlichste auszuführen. Gleichzeitig bemerke, wie ich Spiritusgefäße und Brennereibottige in verschiedener Größe, aus eichenem und kiefernem Holze, stets vorräthig halten werde. Um recht zahlreiche Aufträge bitte ich ergebenst.

Anton Kunkel, Groß-Böttchermeister, Wasserstraße Nr. 17.

Unterzeichneter beabsichtigt, seinen hierselbst sub Nr. 55 belegenen, seit 23 Jahren bestehenden **Gasthof**, zu welchem eine vollständig eingerichtete **Brauerei**, nebst **Bäckerei**, sowie ein **Hopfen-** und **Gemüsegarten** gehört, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist auf portofreie Anfragen bei mir zu erfahren.

Neutomysl, im Oktober 1858.
A. Hübner.

Gogoliner Kalk-Offerte.

Nachdem wir den Bau unserer Oefen in **Gogolin** beendet, offeriren wir nunmehr **Stück- und Würfelkalk** aus den besten Steinbrüchen und in vorzüglicher Qualität. Bestellungen werden von uns sowohl in Gogolin als auch in Tarnowitz entgegengenommen und solche unter Zusicherung reeller Bedienung baldigst und prompt effektuirt.

Gogolin und Tarnowitz, im Oktober 1858.

S. Schlesinger & Co.

Ein Vorwerk, cirka 300 Morgen, mit lebendem und todtem Inventar, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei **J. Schultz**, Jesuitenstraße Nr. 3.

Ein Reisender aus Jassy will morgen früh sein türkisches 8 Jahr altes Pferd von kleiner Statur nebst einem Wagen verkaufen. Näheres im Gasthofe zum Lamm, St. Martin- und Mühlenstraßen-Ecke.

Zur Jagd empfiehlt reinen weichen **Bleischroot**, der nicht aus gemischten Metallen besteht, die Eisenhandlung
S. J. Auerbach in Posen.

Hirsch-Geweihe.

Vier Paar der schönsten Hirsch-Geweihe, zusammenhängend, habe ich wiederum zu verkaufen und stehen zur gefälligen Ansicht bei

A. Hoffmann, Büchsenmacher.

Silber-Tinktur

von **Grüne & Comp.** in **Berlin**,

Universalmittel, um Messing, Kupfer, Neusilber, Bronze, Tomback, plattirte Gegenstände schnell und dauerhaft echt zu versilbern und silberne Gegenstände wie neu herzustellen. Die Silber-Tinktur ist gleichzeitig vorzüglichstes Putzmittel für silberne und plattirte Metallsachen, zur Renovirung von silbernen Stickereien, Epauletten, Portépées, Schärpen, Knöpfen, Sporen 2c. ganz ausgezeichnet, und höchst empfehlenswerth für Optiker, Mechaniker und Metallwaaren-Fabrikanten.

Obige Silber-Tinktur empfiehlt in Originalflaschen à 10 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung **die Farbenhandlung** von

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Oel-Verkauf.

Vom k. Montag an ist mein Laden Breitestr. Nr. 24 wieder offen und verkaufe Brenn-, Lein-Oel und -Kuchen zu den billigsten Preisen.

Busse, Oelmüller.

Für die Herren Materialisten.

Dampfkaffee-Röstmaschinen, Kaffeemühlen, Kaffeesiebe, vergoldete Zuckerhüte zur Schau empfiehlt die Fabrik von **G. Zeiger in Berlin**, Louisenstr. 5.



Pulvermacher's elektro-medizinische Ketten,

PATENT. PATENT.

auf der Weltausstellung belohnt, von der Pariser und Wiener Akademie der Medizin ausdrücklich approbirt, so wie von den größten medizinischen Autoritäten Europa's als wirksamstes Mittel anerkannt, gegen rheumatische, nervöse und gichtische Leiden (Migräne, nervös. Asthma, Ohrensausen, Keuchhusten, Zahnschmerzen, Hüft- und Kreuzweh, Verdauungsbeschwerden, Lähmungen u. s. w.), sind je nach der Stärke der elektrischen Wirkung zu 2, 3 und 4 Thlr. nur allein echt zu haben in Berlin im Central-Hauptdepot bei J. D. Pulvermacher, Königsstraße Nr. 24, in **Posen** bei **Gebr. Korach,** in Königsberg i. P. bei **F. A. C. Heimann.**

Pulvermacher & Comp.,
Paris: rue Favart 18. London: Oxfordstreet 3.

Die schönsten

Grünberger Weintrauben,

das richtige Pfund 2 Sgr., zur Kur besonders ausgeschnittene 2½ Sgr., Fässer oder Kisten, so wie Anleitung zur Kur gratis. Gebackene Birnen, das Pfund 1½ bis 2 Sgr., geschälte 5½ Sgr., gebackene Aepfel, das Pfd. 3 Sgr., geschälte 6 Sgr., gebackene Pflaumen, das Pfd. 3 Sgr., Pflaumenmuß (Kreide), rein und fest, das Pfd. 3½ Sgr., Daueräpfel, pro Schffl. 1½ bis 2 Thlr., Wallnüsse, das Schock 2½ Sgr., besten Weinessig und Aepfelwein, à Fl. 3½ Sgr. inkl. Flasche, besten Weiß- und Rothwein, à Fl. 8 bis 10 Sgr. inkl. Flasche, empfehle zum Versandt.

Grünberg in Schlesien.
G. W. Peschel, Weinbergsbesitzer.

Grünberger Weintrauben,

15 Pfund für 1 Thlr. inkl. Verpackung, sind gegen Franko-Einsendung des Betrages zu beziehen von **Clem. Vier** in Grünberg i. Schl.

Gummischuhe vorzüglicher Qualität in allen Größen und sehr wohlfeil bietet an die Handlung **Nathan Charig**, Markt 90.

NB. Wiederverkäufer genießen angemessenen Rabatt.

Grünberger Weintrauben! in d. J. sehr schön!

Kur- und Speisetr. d. Brutto-Pfd. 2 Sgr., — bei extra gewünschter Auswahl zur Kur 2½ Sgr. — Dr. „Wolff's Anleitung" stets gratis. — Für **Nüsse, Backobst, Mus (Kreide), Fruchtsäfte, eingem. Früchte, Preißelbeeren 2c. 2c.** offerirt franko Zusendung von Preislisten

die Fruchthandlung von **Eduard Seidel** in Grünberg in Schlesien.

Der von der königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in **Posen** nur echt verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro ½ Flasche und ½ Thlr. pro ¼ Flasche bei

Herrn **Gustav Bielefeld**, am Markt Nr. 87,
und **C. E. Nitsche** in **Schmiegel.**

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit. **G. A. W. Mayer** in Breslau.

Seit längerer Zeit litt ich an dem **heftigsten Brustschmerz,** welcher mich durch **öfteres Blutspeien dermaßen angriff,** daß ich fast zu keiner Arbeit mich kräftig genug fühlte, daher solche gänzlich unterlassen mußte. Vergebens wandte ich Flaschen voll Arzeneien an, bis ich durch den Gebrauch **des Mayerschen Brustsyrups sowohl vom Blutspeien, als von Brustschmerzen gänzlich befreit wurde.** Indem ich ähnlich Leidenden obigen Syrup empfehle, sage ich Herrn G. A. W. Mayer in Breslau hiermit meinen öffentlichen Dank.

Landsberg a. W., den 25. Oktober 1855. (L. S.) **Karl Sennheiser,** Bäckermeister.

Stearinlichte und Wiener Apollokerzen
in bester Gattung und in verschiedenen Packungen empfiehlt zu billigsten Preisen
die Handlung **Nathan Charig,** Markt 90.

Parfümerie-Lager.
Einem hochgeehrten Publikum zeigen wir ergebenst an, daß wir dem Kaufmann **T. J. Zielke** in Kosten ein Lager von Parfümerien, als Oele, Pomaden, Seifen 2c. zum Detail-Verkauf nach den von uns vorgezeichneten Preisen übergeben haben. **Bötticher & Co.**
Breslau, den 15. Oktober 1858.

Weinklares Grätzer Bier, die ⅛ Quart-Flasche zu 2 Sgr., stets vorräthig Schloßstraße 5 beim Restaurateur
L. Cassel.

Die ersten Kieler Sprotten empfing **Jacob Appel,** Wilhelmsstr. Postseite 9.

Kieler Sprotten

empfing **Isidor Appel,** neben der k. Bank.

Frische **Butter,** à 8 Sgr. pro Pfd. ab, so wie besten L. **Sahnkäse** bei
Kletschoff, Krämerstr. 12.

Kuhkäse,
gut abgelagerte, mittel: 1 Thlr. 15 Sgr., kleine 22 Sgr. 6 Pf. pr. Schock, sowie besten Limburger und Schweizer Käse zum billigsten Preise empfiehlt D. Hintz in Berlin, Landsbergerstraße Nr. 75.

Zu 8 oder 4 Viertel Berliner Loosen wird ein Theilnehmer gewünscht. Näheres bei
Ludwig Johann Meyer.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft,

unter Direction der Herren **Adolph Godeffroy,** Vorsitzender, **C. Wöhrmann, H. J. Merck & Comp., Johs. Schuback & Söhne, Albrecht & Dill, P. A. Milberg,** Generalagent.

Von Hamburg nach New-York

(eventuell **Southampton** anlaufend).

Dampfschiff **Hammonia,** Capt. **Schwensen,** am **1. November,**
" **Saxonia,** Capt. **Ehlers,** am **15. November.**
Packetschiff **Neckar,** Capt. **Boll,** am **1. November.**

Güterfracht: Ermässigt auf 8 Dollars und 15 Procent für Baumwollw. und ordinäre Güter, für andere Waaren 12 Doll. und 15 Procent pr. 40 Cubf. Hbg. Gold, Silber, Juwelen ¾ Procent. Contanten ½ Proc. in voll.

Passagepreise: Pr. Crt. Thlr. **150** für I. Cajüte, Pr. Crt. Thlr. **90** für II. Cajüte, Pr. Crt. Thlr. **60** für Zwischendeck, überall incl. Beköstigung.

Portosatz per einfachen Brief von Hamburg nach allen Theilen der Vereinigten Staaten 6 Sh. Cour. oder 4½ Sgr. Beförderung frankirt oder unfrankirt. Die Adresse bedarf der Bezeichnung **via Hamburg.**

Nach **New-Orleans, Galveston** und **Indianola:**
Packetschiff **Deutschland,** Capt. **Meyer,** am **15. November.**
Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt:
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse Nr. 37.

Mühlenstraße Nr. 21 ist die Parterrewohnung links, vom 1. November ab, zu vermiethen. — Zwei gut gerittene, militärfromme Reitpferde, schwarzbrauner Hengst, hellbrauner Wallach, sind versetzungshalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen Mühlenstraße Nr. 21 Parterre links.

Mühlenstraße Nr. 3 ist noch die Beletage nebst Garten, getheilt oder im Ganzen, ebenso zwei tapezirte Zimmer nebst Küche und Zubehör zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Mühlenstraße 3 ist ein Eiskeller zu vermiethen.

St. Martin Nr. 24 ist eine Bäckerei sofort zu vermiethen. Bescheid im Hinterhause daselbst bei **Sobiercinski.**

St. Adalbert Nr. 5, 1. Etage, ist ein gut möblirtes Zimmer mit Entrée bald oder vom 1. k. Mts. zu vermiethen.

Vom 1. Novbr. ab sind Wilhelmsstraße Nr. 7 drei möblirte Stuben einzeln zu vermiethen.

Mein Lotterie-Komptoir
befindet sich jetzt im Hause des Spediteurs Hrn. Falk Fabian, Sapiehaplatz 15, Parterre.
Pakscher, Lotterie-Unternehmer.

Eine Erzieherin, welche im Französischen, Polnischen und Deutschen, so wie auch in der Musik unterrichtet, sucht ein Engagement, wo möglich in einer deutschen Familie.
Nähere Auskunft durch die Exped. dieser Ztg.

Ein Sohn redlicher Eltern sucht ein Unterkommen als Lehrling bei einem der hiesigen Herren Kaufleute. Nähere Kenntnißnahme hier, Wronkerstraße Nr. 24 bei **G. Szablewski.**
Posen, den 15. Oktober 1858.

Für ein bedeutendes Gut in der Nähe Berlins wird eine junge anständige **Dame** zur selbständigen Leitung der Haushaltung gesucht. Ferner in einer adligen Familie wird als Erzieherin und Unterstützung der Hausfrau ein junges Mädchen; ferner mehrere Erzieher und Erzieherinnen für städtische Haushaltungen, ebenso junge Damen für reinliche Geschäfte werden verlangt. Nachweis: E. J. L. Hennig in Berlin, Gertraudtenstr. 4.

Stellengesuch.
Ein Landwirth, verheirathet, welcher durch 15 Jahre in Schlesien und Sachsen konditionirte und gut zu wirthschaften versteht, sucht einen Posten als Inspektor pro Ostern künftigen Jahres. Gefällige Offerten werden unter A. B. poste restante **Festenberg** in Schlesien franko erbeten.

Ein tüchtiger Destillateurgehülfe wünscht ein baldiges Unterkommen. Näheres zu erfragen beim Destillateur **Friedrich Ehlert,** Schulstraße Nr. 14.

10 Thlr. Belohnung.

Eine Brillant-Nadel mit einem Stein à jour gefaßt, woran sich eine kleine Kette mit einer Nadel befand, ist verloren gegangen. Abzugeben **gr. Gerberstraße Nr. 47.**

Auf den hiesigen Theaterzetteln findet sich die Anzeige, daß Gymnasiasten-Billets bei den betreffenden Pedellen zu haben seien. Wir erklären hiermit, daß bei den Pedellen der beiden hiesigen Gymnasien keine Theaterbillets zu haben sind.
Posen, den 18. Oktober 1858.
Dr. Brettner, Direktor des kgl. Marien-Gymnasiums. **Dr. Marquardt,** Direktor des kgl. Fr. W. G.

Warnung.
Für Schulden, die mein Mann Michael Rawack von hiermacht, leiste ich keine Zahlung.
Rawicz, 16. Oktober 1858.
Bertha Rawack geb. Schwersenski.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Posen** bei **J. J. Heine, Markt 85,** und **Gebrüder Scherk (E. Rehfeld):**

Geistiges und Gemüthliches
aus
Jean Paul's Werken.
In Reime gebracht
von
Karl von Holtei.
Min.-Format. In illustr. Umschlag gebunden. Preis 27 Sgr.

Das Prämienschießen der Mitglieder des Schießvereins im Schilling findet am Dienstag den 19. d. M. statt.

Familien-Nachrichten.
Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Hambuch,
Adolph von Knobelsdorff.
Züllichau, den 14. Oktober 1858. Bomst.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Berlin: Frl. C. Langenscheid mit Hrn. C. Heinrich, Frl. B. Werner mit Hrn. W. Pege, Frl. A. Blume mit Hrn. F. Sibeth und Frl. C. Fanninger mit Hrn. H. Bethge; Alt-Kietz: Frl. M. Moritz mit Hrn. J. Strache; Erfurt: Frl. B. Unger mit Kaufm. Bloch; Stettin: Frl. H. Bauer mit Kaufm. Schierer; Ohlau: Frl. O. v. Schauroth mit Lieut. Frhrn. v. Seherr-Thoß; Polnischdorf: Frl. P. Schmidt mit Kaufm. Opitz; Breslau: Frl. A. Ludwig mit Lieut. J. v. Freyend.

Stadttheater in Posen.
Heute Montag bleibt die Bühne geschlossen.
Dienstag, zweites Gastspiel des Herrn Anton Ascher aus Berlin: **Die Journalisten.** Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freitag. Konrad Bolz — Herr Ascher.
Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß außer dieser Vorstellung Herr Ascher nur noch an zwei Abenden auftreten wird.
Joseph Keller.

Im Metamorphosen-Theater auf dem Bernhardinerplatze ist heute und morgen wieder Vorstellung, wie durch die Zettel bekannt gemacht wird. Anfang 7 Uhr. Mechanikus **Grimmer** sen.

Montag den 18. Oktober frische Wurst und Schmorkraut in **Mullakshausen.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 18. Oktober 1858.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	84½	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	—	100½	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	116	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99	—
" 3½ " "	—	88¼	—
" 4 " neue " (Kreditsch.)	—	—	91¾
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82	—	—
Poln. 4 " "	—	87	—
Posener Rentenbriefe	—	—	91½
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88½	—
" 5 " Prov. Obligat.	99½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	86¼	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89¼	—
Ausländische Banknoten	—	—	—
Schrodaer 5% Kreis-Obligat.	94	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) fest und höher eröffnend, schließt matter, pr. Okt-Nov. 41⅔ Rt. Gd., pr. Nov.-Dez. 41⅔ Rt. bez., ½ Gd., $\frac{7}{12}$ Br., pr. Dez. 42⅓—¼—⅙ Rt. bez. u. Gd., pr. Dez.-Jan. 42⅓ Rt. bez., pr. Frühjahr k. J. 44¾—⅔ Rt. bez. u. Gd., ¾ Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) behauptet, loko (ohne Faß) 13⅚—14⅓ Rt., (mit Faß) pr. Okt. 14⅔—$\frac{7}{12}$ Rt. bez., pr. Nov. 14¾ Br., pr. Dez.-Jan. 14$\frac{7}{12}$ Rt. bez., pr. Jan.-Febr. k. J. 14⅔ Rt. bez., pr. März 15—$\frac{1}{12}$ Rt. bez.

Wasserstand der Warthe:
Posen... am 17. Okt. Vorm. 8 Uhr — Fuß 8 Zoll.
" 18. " " 8 " — " 9 "

Posener Marktbericht vom 18. Oktober.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	3	5	—
Mittel-Weizen	2	10	—	2	15	—
Bruch-Weizen	1	25	—	2	2	6
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	24	—
Große Gerste	1	15	—	1	22	6
Kleine Gerste	1	10	—	1	22	6
Neuer Hafer	1	—	—	1	5	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	5	—	1	10	—
Kartoffeln	—	11	—	—	14	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 16. Okt. (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	13	22	6	14	10	—
" 18. "	13	25	—	14	10	—

Die Markt-Kommission.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 11.—17. Okt. 1858.

Tag.	Thermometerstand tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
11. Okt.	+ 4,0°	+ 9,8°	27 Z. 10,2 L.	SO.
12. "	+ 5,0°	+ 13,6°	27 " 10,5 "	SW.
13. "	+ 6,2°	+ 11,3°	28 " 2,4 "	SO.
14. "	+ 2,0°	+ 10,7°	28 " 1,9 "	SW.
15. "	+ 5,8°	+ 11,5°	28 " 1,5 "	SW.
16. "	+ 3,0°	+ 14,0°	27 " 10,4 "	SSO.
17. "	+ 2,2°	+ 14,0°	27 " 11,3 "	SO.

Produkten-Börse.

Breslau, 16. Okt. Die Witterung im Laufe dieser ganzen Woche war, abgesehen von einigem nachhaltigen Regen, schön, am Morgen zwar kühl (+ 3°), am Tage jedoch warm.

Weißer Weizen 73—84—95—102 Sgr., gelben 59—68—74—86—95 Sgr., Brennerweizen 38—45—52 Sgr.

Roggen 52—54—56—59 Sgr.

Gerste 36—40—42, feinste 2—4 Sgr. höher.

Alter Hafer 42—44, neuer 27—34 Sgr.

Erbsen 70—78—85—90 Sgr. geboten.

Oelsaaten. Raps 118—122—126 Sgr., Sommerrübsen 85—90 Sgr.

Rother alter Kleesamen 14—15 Rt., neuer 16—16⅔ Rt., weißer 19—21—23 Rt.

Rüböl loko und Okt.-Nov. 15⅙ Rt. Br., 15 Gd., Nov.-Dez. 15⅙ Rt. bez. u. Gd., Dez.-Jan. 15⅓ Rt. Br., 15¼ Gd., April-Mai 15⅙ Rt. bez. u. Gd., 15¼ Br.

An der Börse. Roggen Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 41¼ Rt. bez. u. Br., Dez.-Jan. 41¾ Rt. bez., April-Mai 44½ Rt. Gd.

Spiritus loko 7⅙ Rt. Gd., Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 7⅓ Rt. bez. u. Br., 7¼ Gd., Dez.-Jan. 7$\frac{5}{12}$ Rt. Br., April-Mai 7⅔ Rt. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7⅙ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollberichte.

Breslau, 16. Okt. In dieser Woche waren die Umsätze in Wolle nicht sehr bedeutend, und hat die Centnerzahl kaum die Ziffer 400 erreicht. Die angelegten Preise waren fast dieselben wie im Herbstmarkte, nur zeigen sich die Käufer etwas zurückhaltender als früher. An Zufuhren hat es ebenfalls nicht gefehlt.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 16. Oktbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	80¾ B
Aachen-Mastricht	4	35¾—36 bz
Amsterd. Rotterd.	4	67 G
Berg. Märk. Lt. A.	4	77¼ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	124½ bz
Berlin-Hamburg	4	106 B
Berl. Potsd. Magd.	4	133½ B
Berlin-Stettin	4	111½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	97 G
do. neueste	4	94½ G
Brieg-Neiße	4	62 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	144 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	46½ B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	152¾ bz
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	34 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	88½ B C. 87 G
Mecklenburger	4	50¾—½ bz u G
Münster-Hammer	4	91 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92⅛ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	55¼ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	134½ B
do. Litt. B.	3½	125¾ bz
Oest. Franz. Staat.	5	175—½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	59 G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	64½ G
Rheinische, alte	4	90½ G
do. neue	4	86½ G
do. neueste	5	83½ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	59 G
Ruhrort-Crefeld	3½	90 B
Stargard-Posen	3½	87¾ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	113¼ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	125 B
Berl. Handels-Ges.	4	85⅞ bz
Braunschw. Bk. A.	4	106 B
Bremer do.	4	102½ bz
Coburg. Kredit-do.	4	78½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	86 G
Darmstädter abgst.	4	94¾—½ bz
do. Ber. Scheine	—	106 B
do. Zettel-B. A.	4	90½ G
Dessauer Kredit-do.	4	54¼-53¾-54 bz
Disk. Comm. Anth.	4	105—¼ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	65 bz u B
Geraer do.	4	84 etw bz u B
Gothaer Priv. do.	4	83 Kl bz
Hannoversche do.	—	95 G
Königsb. Priv. do.	4	87 B
Leipzig. Kredit-do.	4	73¼ B
Luxemburger do.	4	86½ G
Magdeb. Priv. do.	4	88 B
Meining. Kred. do.	4	82½ etw bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	87¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	126½—27 bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	109 Kl bz
Posener Prov. Bank	4	86¾ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	139½ G
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	118 B
Schles. Bank-Verein	4	84 B
Thüring. Bank-Akt.	4	79¾ G
Vereinsbank, Hamb.	4	97¼ G
Waaren-Kred. Anth.	5	94¼ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	99½ G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97¼ G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	77½ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	108 B
Minerva, Bergw. A.	5	65½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	69½ G
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	86 B
do. III. Em.	4½	92¼ G
Aachen-Mastricht	4½	80¼ bz
do. II. Em.	5	77¼ bz
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	101¾ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	76 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	92¾ bz
do.	4½	98½ G
Berlin-Hamburg	4½	102¼ bz
do. II. Em.	4½	101 G
Berl. Pots. Mg. A.	4	90¼ bz
do. Litt. C.	4½	98¾ bz
do. Litt. D.	4½	98¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85 B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	103¼ bz
do.	4	89¼ G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	95½ B
do. IV. Em.	4	86 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	91 bz
Niederschles. Märk.	4	92 bz
do. conv.	4	92¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	90¼ bz
do. IV. Ser.	5	103 bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	91 B
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. D.	4	86½ B
do. Litt. E.	3½	76 bz
do. Litt. F.	4½	96¼ B
Oestreich. Französ.	3	272½ G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100 G II. 99½ G
do. III. Ser.	5	99 G
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	81 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	95¼ G
Thüringer	4½	100¼ bz
do. III. Ser.	4½	99¾ G
do. IV. Ser.	4½	95½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¾ B
Staats-Anleihe	4½	100⅝ bz
do. 1856	4½	100⅝ bz
do. 1853	4	94½ B
N. Präm-St-A 1855	3½	116¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ bz
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	84¾ bz
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	81½ bz
Pfandbriefe: Pommersche	3½	84¼ bz
Pfandbriefe: do.	4½	93¼ B
Pfandbriefe: Posensche	4	98¾ bz
Pfandbriefe: do.	3½	88¼ bz
Pfandbriefe: Schlesische	3½	85¼ G
Pfandbriefe: B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	81½ G
Pfandbriefe: do.	4	91 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	92¼ bz
Rentenbriefe: Pommersche	4	92 bz
Rentenbriefe: Posensche	4	91½ bz
Rentenbriefe: Preußische	4	91½ bz
Rentenbriefe: Rhein- u. Westf.	4	92½ G
Rentenbriefe: Sächsische	4	91¾ bz
Rentenbriefe: Schlesische	4	92½ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	83 bz u B
do. National-Anl.	5	83⅜-½etw-¼-⅜ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	110¼ B
do. neue 100fl. Loose	—	66¼—½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	104¼ bz
Russische: 6. do.	5	108¼ B
Russische: Englische Anl.	5	110¼ B
Russische: Poln. Schatz-O.	4	85¼ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93 B
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	21¾ G
Polnische: Pfdbr. u. in S R.	4	87½ bz
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	89 bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	75½ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	43¼ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31⅜ bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	96½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ bz
Gold-Kronen	—	9. 5½ G, 6 bz
Louisd'or	—	109½ bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99$\frac{11}{12}$ bz u G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99$\frac{11}{12}$ bz u G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	100¾ bz u G
Poln. Bankbillet	—	— —
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 16. Oktbr.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142¾ bz
do. 2 M.	—	142⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150¼ bz
do. do. 2 M.	—	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅔ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	99⅝ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102¼ G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99$\frac{11}{12}$ B
do. do. 2 M.	—	99⅙ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98½ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109½ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	89⅝, ¾ bz

Die heutige Börse war bei großer Geschäftslosigkeit im Allgemeinen fest. Oestr. Kreditaktien waren auch heute schwankend, in Dessauern war noch einiger Verkehr, Darmstädter waren ohne Geschäft. In Eisenbahnaktien war stilles Geschäft mit geringen Kursveränderungen. In Preuß. Fonds war etwas mehr Geschäft.

Breslau, 16. Oktt. Börse ohne bestimmte Tendenz, war heute in fester Haltung aber sehr geschäftslos, so daß meist nur Brief- und Geldkurse notirt werden konnten.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 105½ Br. Darmstädter Bankaktien 95¼ Br. Oestr. Kredit-Bankaktien 126½ Gd. Schlesischer Bankverein 84¼—84½ bez. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 97 Gd. dito 3. Em. 95¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86¼ Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 135¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Oblig. 87¼ Br. dito Prior. Oblig. 96$\frac{7}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. 76½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 58$\frac{7}{12}$ Gd. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prioritäts-Oblig. —. dito Prior. Oblig. —, dito Stamm-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.